

6 Der Sinn von *experience* als Werkzeug zur Verortung des Dewey'schen Denkens in der Psychologie um 1900

Allport hat darauf hingewiesen (1951, 265), daß die frühe Entwicklung des Dewey'schen Denkens mit der Entstehungsphase der modernen wissenschaftlichen Psychologie zusammenfällt. Mitte des 19. Jahrhunderts war durch die Einführung naturwissenschaftlicher Methoden im Rahmen der Psychophysik (Helmholtz, Fechner u. a.) die Eigenständigkeit der Psychologie als empirischer Wissenschaft und die Entwicklung der experimentellen Psychologie vorbereitet worden. 1879 hatte Wundt in Leipzig das erste experimentalpsychologische Institut gegründet. Da es schon bald als Zentrum psychologischer Forschung galt, arbeiteten und promovierten auch viele ausländische Wissenschaftler bei Wundt. Zu ihnen gehörte Granville S. Hall (1844-1924), bei dem Dewey später studierte. Hall zählt zu den frühen amerikanischen Vertretern der experimentellen Psychologie und wird als ein Wegbereiter des psychologischen Funktionalismus angesehen (vgl. Hothersall 1995, 351-365).

Die hier zu analysierenden Schriften stammen aus Dewey's Zeit an der Johns Hopkins Universität in Baltimore (1882-1884) und der Universität von Michigan (1884-1894). Außer Psychologie bei Hall studierte Dewey an der Johns Hopkins Universität Philosophie bei George S. Morris (1840-1889) und Charles S. Peirce (1839-1914)³⁵. Den größten Einfluß auf Dewey wird üblicherweise Morris zugesprochen. Morris war einer der führenden Neo-Hegelianer seiner Zeit. Er war beeinflusst von britischen Empirikern und korrespondierte mit Edward Caird (1835-1908) und anderen Neo-Hegelianern aus Oxford. 1884 schloß Dewey an der Johns Hopkins Universität mit dem Doktor der Philosophie ab und wechselte als Dozent für Philosophie an die Universität von Michigan. 1888 übernahm er eine einjährige Gastprofessur für Philosophie an der Universität von Minnesota.

6.1 Die Bildung des Untersuchungskorpus

Um Ansätze für die Bildung eines Korpus entwickeln zu können, ging es zunächst darum, einen Überblick über die Sinnperspektiven der einzelnen Schriften zu erarbeiten. Dazu wurden möglichst einfach zu handhabende, aussagekräftige Daten benötigt, die nicht zu spezifisch sein durften, weil der Untersuchungsbereich sonst vorzeitig eingeengt worden wäre. Bei der Untersuchung der Verteilung (Auftreten überhaupt, Häufigkeit, Kookkurrenz) der prämodifizierten Formen von *experience* (n.) traten entsprechende Daten hervor. Die Prämodifikation ist deshalb besonders gut dazu geeignet, sich einen

³⁵ Vgl. Dykhuizen 1973, 30ff. und Coughlan 1975, 37ff.

ersten Überblick über Sinnperspektiven zu verschaffen, weil sie in der Regel weniger komplex und explizit ist als die potentiell sehr formenreiche und detaillierte Postmodifikation (vgl. CGEL 17.8). Dewey verwendet die Möglichkeiten der Prämodifikation von *experience* (n.) zudem sehr häufig, was einen signifikanten Befund erwarten ließ. Andere Formen wie *experience* (v.) oder *experienced* (adj.) konnten schon deshalb nicht verwendet werden, weil sie in den frühen Schriften nicht oder nur vereinzelt vorkommen.

In der folgenden Übersicht sind alle veröffentlichten Schriften des hier behandelten Zeitraums mit Titel, Jahr und Ort der Erstveröffentlichung sowie einem Kürzel, mit dem im folgenden Text auf die Schrift Bezug genommen wird, aufgeführt:

The Metaphysical Assumptions of Materialism (MAM), Journal of Speculative Philosophy, April 1882.

The Pantheism of Spinoza (PaS), Journal of Speculative Philosophy, Juli 1882.

Knowledge and the Relativity of Feeling (KRF), Journal of Speculative Philosophy, Jan. 1883.

Kant and Philosophic Method (KPM), Journal of Speculative Philosophy, April 1884.

The New Psychology (NP), Andover Review, Sept. 1884.

The Obligation to Knowledge of God (OKG), Monthly Bulletin, Students' Christian Association, University of Michigan, Nov. 1884.

Education and the Health of Women (EHW), Science, Okt. 1885.

Health and Sex in Higher Education (HSH), Popular Science Monthly, März 1886.

Psychology in High-Schools from the Standpoint of the College (PHS), Michigan School-Masters' Club Papers, 1886.

The Place of Religious Emotion (PRE), Monthly Bulletin, Students' Christian Association, University of Michigan, Nov. 1886.

Soul and Body (SB), Bibliotheca Sacra, April 1886.

Inventory of Philosophy Taught in American Colleges (IPT), Science-Supplement, April 1886.

The Psychological Standpoint (PS), Mind, Jan. 1886.

Psychology as Philosophic Method (PPM), Mind, April 1886.

"Illusory Psychology" (IP), Mind, Jan. 1887.

Knowledge as Idealization (KI), Mind, Juli 1887.

Professor Ladd's 'Elements of Physiological Psychology' (PLE), New Englander and Yale Review, Juni 1887.

Ethics and Physical Science (EPS), Andover Review, Juni 1887.

The Ethics of Democracy (ED), No. 1, Second Series, University of Michigan Philosophical Papers, 1888.

Leibniz's New Essays Concerning the Human Understanding (LEI), 1888.

Psychology (PSY), 1887/89/91.

Tabelle 1 (S. 80f.) gibt die Anzahl der prämodifizierenden Adjektive und Partizipien in den Essays von 1882-1888 und in der Schrift über Leibniz wieder. In der dritten Zeile von unten wird die Summe für die jeweilige Schrift angegeben.

In der vorletzten Zeile wird die Gesamtzahl der Vorkommnisse mit *experience* (n.) und in der letzten Zeile die Gesamtzahl der prämodifizierten Vorkommnisse von *experience* (n.) aufgeführt.

Die untersuchten Schriften weisen bei der Prämodifikation einen großen Formenreichtum auf. Es zeigen sich Auffälligkeiten bzw. Regelmäßigkeiten hinsichtlich der Verteilung der prämodifizierenden Adjektive. Vor allem fällt eine Häufung der Prämodifikation von *experience* (n.) mit den Adjektiven *conscious* und *past* auf. Insgesamt 53 Vorkommnisse mit *conscious* finden sich in vier der 20 frühen Essays dieser Zeit (PS: 22, PPM: 16, IP: 5, KI: 10). In den 16 übrigen Essays und den beiden Büchern (LEI und PSY) finden sich keine. Die vier genannten Essays heben sich zudem von den übrigen durch eine größere Reichhaltigkeit und Häufigkeit bei den Prämodifikationsformen ab. Lediglich in der sehr viel umfangreicheren Leibnizschrift und in zwei Essays (KPM, NP) nutzt Dewey die Differenzierungsmöglichkeiten der Prämodifikation. NP verfügt zudem über eine sehr interessante Gruppe von prämodifizierenden Adjektiven bzw. Partizipien, deren Vertreter, mit Ausnahme von *rich*, in keiner weiteren der hier genannten Schriften zu finden sind. Unter den noch verbleibenden 14 Essays finden sich sieben ohne prämodifizierte Vorkommnisse (PaS, KRF, OKG, EHW, SB, IPT, PLE), vier mit je einem (HSH, PHS, EPS, ED) und zwei mit je zwei prämodifizierten Vorkommnissen (MAM, PRE). Diese Essays werden bei der weiteren Analyse nicht berücksichtigt.

Die Prämodifikation mit *past* beschränkt sich mit 54 Vorkommnissen fast ausschließlich auf die *Psychology*. Nur vier Vorkommnisse finden sich in der Leibnizschrift und je eines in zwei Essays von 1887 (KI) und 1888 (ED). Nimmt man weitere prämodifizierende Adjektive hinzu, die auf zeitliche Lage bzw. Abfolge referieren, wird der Befund noch eindeutiger. In Tabelle 2 (S. 82) wird die Zahl dieser Adjektive in den frühen Essays und der Schrift über Leibniz mit der in der *Psychology* verglichen.

Als Teilkorpora betrachtet sind Essays und Leibnizschrift auf der einen und *Psychology* auf der anderen Seite vom Umfang und der absoluten Zahl der Vorkommnisse her durchaus vergleichbar. Erstere sind mit 435 Seiten im ersten Band der *Early Works* (EW01) zusammengefaßt. Die *Psychology* bildet mit 366 Seiten den zweiten Band (EW02). Bei den Essays und der Leibnizschrift ist der Beitrag der angeführten Adjektive zu den 132 prämodifizierenden Vorkommnissen von *experience* (n.) verschwindend gering. In der Mehrzahl der Essays (18) findet sich kein Vorkommnis, das mit einem der angeführten Adjektive prämodifiziert ist. Eine Ausnahme bildet der Essay *Knowledge as Idealization* (1887, KI), in dem die Adjektive *future*, *past* und *present* zur Prämodifikation verwendet werden. In der *Psychology* sind die angeführten Adjektive mit 89 Vorkommnissen für fast zwei Drittel aller prämodifizierten Vorkommnisse (gesamt: 139) verantwortlich. Bezogen auf die Gesamtzahl von 301 Vorkommnissen von *experience* (n.) ist festzustellen, daß in dieser Schrift beinahe jedes

	MAM	PaS	KRF	KPM	NP	OKG	EHW	HSH
<i>accidental</i>								
<i>actual</i>				2				
<i>aesthetic</i>				1				
<i>analytic</i>				1				
<i>certain</i>								
<i>coherent</i>								
<i>colored</i>					1			
<i>concrete</i>					1			
<i>conscious</i>								
<i>consolidated</i>								
<i>future</i>								
<i>given</i>								
<i>growing</i>				1				
<i>human</i>								
<i>infinite</i>								1
<i>intelligent</i>								
<i>irrecoverable</i>								
<i>isolated</i>								
<i>living</i>					1			
<i>mental</i>								
<i>moral</i>				1				
<i>object</i>								
<i>ordinary</i>								
<i>past</i>								
<i>partial</i>								
<i>particular</i>								
<i>possible</i>				3				
<i>present</i>								
<i>private</i>								
<i>psychical</i>								
<i>psychologic</i>								
<i>psychological</i>								
<i>religious</i>								
<i>rich</i>				1	1			
<i>same</i>								
<i>sensible</i>								
<i>significant</i>								
<i>single</i>	2							
<i>social</i>								
<i>transitory</i>								
<i>unique</i>								
<i>unshareable</i>								
<i>wider</i>								
Summe prämod. Adj./Part.	2	0	0	10	4	0	0	1
Vork. <i>experience</i> (n.) gesamt	11	0	0	39	14	0	0	3
davon <i>experience</i> (n.) prämod.	2	0	0	8	3	0	0	1

Tabelle 1: Verteilung der prämodifizierenden Adjektive und Partizipien in den Essays von

PHS	PRE	SB	IPT	PS	PPM	IP	KI	PLE	EPS	ED	LEI
											1
				1		1					1
						1					
											1
				22	16	5	10				
									1		
							1				
							2				
							2				
					1		2				
							1				
											1
							1				
				1							
						2					
							1			1	4
					1						
											4
							1				
							1				
	1										
							4				
				1	1						
					10	2					
	1										
					1		1				
											4
							4				
									1		
											1
						1	1				
							1				
1											
1	2	0	0	25	31	12	33	0	2	1	17
2	3	0	0	62	67	25	72	0	2	1	85
1	2	0	0	25	30	12	30	0	1	1	16

1882-1888 und in der Schrift über Leibniz

dritte Vorkommnis auf die zeitliche Lage bzw. Abfolge von *experience* referiert. Das legt die Vermutung nahe, daß die betreffenden Modifikationsformen für die Analyse und die differenzierende Beschreibung des Gebrauchs von *experience* in der *Psychology* von großem Gewicht sein werden.

prämodifizierende Adjektive	Essays von 1882-1888, Schrift über Leibniz	Psychology
<i>former</i>	0	2
<i>future</i>	1 (KI)	0
<i>new</i>	0	9
<i>old</i>	0	3
<i>past</i>	6 (KI, ED, LEI)	54
<i>present</i>	1 (KI)	12
<i>previous</i>	0	9
Zusammen	8	89

Tabelle 2: Zahl der prämodifizierenden Adjektive, die auf zeitliche Lage bzw. Abfolge referieren

Ausgehend von dem obigen quantitativen Befund wurden zunächst folgende Schriften ausgewählt: KPM, NP, PS, PPM, IP, KI, PSY, LEI. Hiervon stehen aus diskursiver Perspektive die Essays PS, PPM, IP und KI in engem Zusammenhang. Sie wurden zwischen Januar 1886 und Juli 1887 in der Zeitschrift *Mind* veröffentlicht. Bei den ersten drei liegen untereinander intertextuelle Bezüge vor. KI bezieht sich weniger explizit auf die vorhergehenden Essays, greift aber deren diskursive Strukturen und Strategien auf. Gleichzeitig deutet sich in diesem Essay eine diskursive Struktur an, die erst in der *Psychology* zum bestimmenden Faktor wird. Gemeinsam ist den fünf genannten Schriften, daß sie die sogenannte *New Psychology* thematisieren und diese in einen engen Bezug zur Philosophie stellen. Von den drei verbleibenden Schriften gehört daher auch der Essay NP noch zu dieser Gruppe. Es handelt sich bei ihm um die erste Veröffentlichung, in der Dewey die *New Psychology* ausdrücklich als Gegenstand wählt. Der Essay KPM und die Leibnizschrift (LEI) lassen sich aus dieser thematischen Perspektive den übrigen Schriften weder explizit intertextuell noch diskursemantisch zuordnen. Die Analyse der *Psychology* wurde auf Basis der dritten überarbeiteten Auflage durchgeführt, weil bei dieser Text-

fassung die für die Schrift typische diskursive Struktur am deutlichsten hervortritt. Die Sinnbeschreibungen stützen sich somit auf die folgenden Schriften: NP, PS, PPM, IP, KI, PSY (3. Aufl. 1891).

Die Analyse dieses Korpus ließ diskursive Einheiten hervortreten, die nun als Rahmen für die Explikation der Analyseergebnisse verwendet werden. Die diskursiven Einheiten decken sich nicht notwendig mit Texteinheiten. Sie können auch in Textteilen auftreten und mehrere Texte oder Elemente aus unterschiedlichen Texten umfassen.

6.2 *Experience* als Leben

Als diskursive Einheit behandle ich hier lediglich den Essay *The New Psychology* (NP). Er wurde zuerst im September 1884 in der *Andover Review* veröffentlicht. Es handelt sich um die fünfte Veröffentlichung von Dewey. Thematisch gehört er zur Gruppe der frühen Essays, in denen Dewey sich mit der *New Psychology* auseinandersetzt. Er ist sogar der erste, in dem er sie, wie der Titel schon sagt, ausdrücklich zum Thema macht. Unterhalb der thematischen Linie hebt er sich aber ganz deutlich von den übrigen Essays zur Psychologie ab. Er entfaltet einen anderen Sinn von *experience* als jene, in denen die Prämodifikationsform *conscious experience* im Zentrum steht. Im folgenden wird der Essay nach EW01 (48-60) zitiert.

6.2.1 Die Wortformen im Überblick

experience (n.) 14 (sg.: 14)

6.2.2 *Experience* (n.) determiniert

[1] that rich and colored experience (48), [2] the living experience (59), [3] this experience (59, 59, 60), [4] experience (51, 59 <3>, 60 <3>), [5] "experience" (59), [6] concrete experience (59).

Alle Vorkommnisse stehen im Singular. Neun werden mit generischem Nullartikel determiniert ([4]-[6]). Sie referieren auf '*experience* überhaupt'. Eine nähere Betrachtung des Relevanzbereichs, in diesem Fall der gesamte Essay, zeigt jedoch, daß ihr Referenzbereich durch den Sinn des ersten Vorkommnisses ([1]) eingeschränkt wird. Die generisch gebrauchten Vorkommnisse referieren demgemäß auf '*experience* überhaupt' im Sinne von [1], dem somit eine zentrale Funktion zukommt, auf die ich im nächsten Abschnitt ausführlich eingehen werde. Die Determination durch das Demonstrativpronomen *that* in [1] und durch den bestimmten Artikel in [2] bewirken kataphorische Referenz auf die jeweils postmodifizierenden Gliedsätze bzw. Phrasen (6.2.3). Das determinierende Demonstrativpronomen *this* der drei Vorkommnisse von [3]

referiert anaphorisch auf *experience*, wie Dewey sie gegen Ende des Essays mit dem Satz "Experience is realistic, not abstract." (EW01, 59) charakterisiert.

6.2.3 *Experience* (n.) prämodifiziert und postmodifiziert

[1] That rich and colored experience, never the same in two nations, in two individuals, in two moments of the same life, – whose thoughts, desires, fears, and hopes have furnished the material for the ever-developing literature of the ages, for a Homer and a Chaucer, a Sophocles and a Shakespeare, for the unwritten tragedies and comedies of daily life (48)), [2] concrete experience (59), [3] the living experience of the soul's development (59).

Alle drei Vorkommnisse werden im Relevanzbereich mit Merkmalen und Bestrebungen einer überkommenen Psychologie kontrastiert. Ich beginne mit [2] und [3], weil es sich bei diesen Vorkommnissen um einfach zu beschreibende Formen handelt. Sie werden bei der Analyse des sehr wichtigen und schwerer zu erschließenden ersten Vorkommnisses hilfreich sein.

Dewey kritisiert, daß Hume, obwohl er behauptete, daß allein *experience* die Quelle allen Wissens sei, seine Prinzipien nach rein logischen Modellen entwarf. Er stellt dem seine *logic of concrete experience* entgegen, d. i. die Logik von Wachstum (*growth*) und Entwicklung (*development*), die solche Abstraktionen zurückweise. *Concrete experience* bezeichnet die 'im wirklichen Leben geschehende', die 'einzigartige, unverwechselbare *experience*' im Gegensatz zu einer nach logischen Kriterien heruntergeschnittenen und zurechtgestutzten. Mit [3] greift Dewey den Sinn von *experience* als einer Quelle des Wissens auf. Er schreibt: "It [the New Psychology] believes that truth, that reality, not necessary *beliefs about reality*, is given in the living experience of the soul's development." (EW01, 59). Mit *soul* ist nicht eine transzendente oder spirituelle Seele gemeint. Im Diskurs einer sich als Wissenschaft konstituierenden Psychologie meint *soul* die 'Psyche' oder 'Persönlichkeit' des Menschen als Zentrum lebendiger Aktivität. Dewey betrachtet die Psyche jedoch nicht als etwas Statisches, sondern stellt mit der Genitivkonstruktion sogleich klar, daß ihn an ihr das Entwicklungsmoment interessiert. Als OF-Konstruktion entspricht [3] einem Genitivus obiectivus, was einer Analyse von *the soul's development* als Objekt eines zugrundeliegenden Satzes mit *experience* als Verb gleichkommt. Die Entwicklung der Psyche läuft nicht im Verborgenen ab. Wir können sie wahrnehmen und erfahren. Aber nur wenn sich die Psychologie auf 'die lebendige *experience*' stützt, kann sie einen wissenschaftlichen Zugang zur Psyche oder Persönlichkeit des Menschen gewinnen. *Experience* wird ihr so zur Quelle des Erkennens von Wahrheit und Wirklichkeit.

[1] steht im ersten Absatz des Essays, den Dewey mit der Feststellung beginnt, daß für die bisherige Psychologie Schematismus das oberste Prinzip gewesen sei. Sie sei daher die augenfälligste Umsetzung des Baconschen Diktums, daß es eine Neigung des Geistes nach Einheitlichkeit und Einfachheit

gäbe. Die Modifikationsform ist im Rahmen dieser Kritik an einer überkommenen Psychologie zu sehen. Der Essay verbindet mit der Kritik die Forderung nach einer *New Psychology*. Das Vorkommnis steht in sehr produktiver syntaktischer und semantischer Beziehung zu seinem unmittelbaren Kontext. Der Kontext ist ein komplexer Satz, den ich in zwei Stufen analysieren werde: zuerst betrachte ich das Foksumfeld, um den Sinn der Modifikationsform zu bestimmen, danach den Relevanzbereich, um den vollständigen Kommunikationsakt, dem diese Modifikationsform dient, darstellen zu können.

Zum Foksumfeld von [1] gehört dessen Postmodifikation durch zwei Relativsätze. Der erste Relativsatz betont die Einzigartigkeit von *experience* im Großen wie im Kleinen, indem er ihre Existenzweisen gleichsam abschreitet. Das wird durch die in Form einer Aufzählung asyndetisch koordinierten Präpositionalphrasen erreicht, die zudem syntaktisch und semantisch parallel strukturiert sind. Die Aufzählung beginnt mit der größten vorstellbaren Gemeinschaft, die eine eigenständige und von anderen unterscheidbare *experience* hervorbringen kann, der Nation. Sie schließt mit der kleinsten Einheit, die *experience* genannt werden kann, dem Augenblick in einem Leben. In der Mitte steht das einzelne Individuum, auf und durch das die *experience* der Jahrhunderte und des Augenblicks wirken. Die Einzigartigkeit wird durch die Verneinung des Nominalphrasensubstituts *the same* mit *never* hervorgehoben. Syntaktisch gesehen ist das Adverb vom Autor durch elliptische Auslassung von Verb und Relativpronomen in eine prominente Stellung gebracht worden. Semantisch gesehen fungiert es von hier aus sowohl als MINIMIZER (unter gar keinen Umständen, vgl. CGEL 8.112) als auch als Zeitadverb (war nicht, ist nicht, wird nie sein), wodurch die kategoriale Wirkung der Verneinung der Gleichheit erzeugt wird.

Der zweite Relativsatz benennt die Reichhaltigkeit und Fruchtbarkeit von *experience*. Das possessiv wirkende Relativpronomen *whose* signalisiert, daß die koordinierten Nomen der nachfolgenden Aufzählung auf Inhalte von *experience* referieren. Mit dem Verb *furnish* im PRESENT PERFECT ruft Dewey die Geschichte als Zeugen dafür an, daß dieser Reichtum der *experience*, das Material für die auf ewig neu entstehende Literatur der Jahrhunderte lieferte. Die asyndetisch koordinierten Präpositionalphrasen mit *for* stehen in unterschiedlichen Relationen zueinander. Die zweite und die dritte Präpositionalphrase sind rein additiv verbunden. Sie bilden eine Apposition, die in Relation zur ersten Präpositionalphrase deren allgemeine Aussage spezifiziert. Dewey macht deutlich, daß *experience* nicht nur das Material für eine durch die Jahrhunderte überlieferte hohe Literatur, sondern ebenso für die ungeschriebenen, vergänglichen Tragödien und Komödien des alltäglichen Lebens liefert.

Das Vorkommnis wird durch das Demonstrativpronomen *that* determiniert. Dieses referiert kataphorisch auf die soeben beschriebenen Relativsätze, die das Vorkommnis restriktiv postmodifizieren, d. h. näher bestimmen. Das Demon-

strativpronomen determiniert aber nicht eine bestimmte *experience*, sondern einen bestimmten Sinn von *experience*. Denn gerade weil die postmodifizierenden Relativsätze *experience* in ihrer ganzen Breite, Reichhaltigkeit und Fruchtbarkeit beschreiben, wirken sie restriktiv. Sie grenzen diesen neuen Sinn von überkommenen Auffassungen von *experience* ab.

Der Sinn der Modifikationsform läßt sich nicht mit einseitig positiven Konnotationen zu *rich* und *colored*, ausgehend etwa von sogenannten Grundbedeutungen, erfassen. Wie die obige Analyse gezeigt hat und wie den beiden anderen prämodifizierten Vorkommnissen dieses Essays zu entnehmen ist, geht es Dewey um 'lebendige' (*living*), 'im wirklichen Leben geschehende' (*concrete*) *experience*, um *experience* mit Licht und Schatten, in ihrer Fülle und mit ihren Versagungen. *Experience* ist 'reichhaltig' im Sinne von 'voll' und 'tief': sie ist voller Leben, erfüllt von Gedanken, Sehnsüchten, Ängsten, Hoffnungen; sie bleibt nicht an der Oberfläche, umfaßt die ganze Tiefe unserer Existenz, ist nicht auslotbar, konfrontiert uns mit Abgründen, läßt sich nicht festhalten, verflüchtigt sich, bleibt im Dunkeln. Sie ist auch 'reichhaltig' im Sinne von 'fruchtbar', wie der Acker, auf dem die Frucht steht, aber auch das Unkraut. *Experience* ist 'farbig' und 'bunt' im Sinne von 'inhalts- und ereignisreich'. Sie ist aber auch 'schillernd' und 'unberechenbar'.

Mit der Häufung der bereits genannten syntaktischen Mittel in einem einzigen Nominalkomplex – der Ellipse, der prominenten Plazierung des Adverbs *never*, der asyndetischen Koordinationen von Phrasen und nicht zuletzt der Katapher mit dem emphatischen *that* – erzeugt Dewey eine lyrisch anmutende Überhöhung von *experience*, deren Funktion sich erst bei der Betrachtung des näheren Relevanzbereichs erschließt:

"That rich and colored experience, never the same in two nations, in two individuals, in two moments of the same life, – whose thoughts, desires, fears, and hopes have furnished the material for the ever-developing literature of the ages, for a Homer and a Chaucer, a Sophocles and a Shakespeare, for the unwritten tragedies and comedies of daily life, – was neatly and carefully dissected, its parts labeled and stowed away in their proper pigeon-holes, the inventory taken, and the whole stamped with the stamp of *un fait accompli*." (EW01, 48).

Der oben analysierte Nominalkomplex ist Subjekt eines komplexen Satzes, der die Behandlung von *experience* durch die überkommene Psychologie beschreibt. Die Verben *dissect*, *label*, *stow away*, *stamp* referieren auf die Abfolge einer Tätigkeit, die allein dazu dient, die zuvor mit soviel Emphase beschriebene *experience* so weit in Einzelteile zu zerlegen, bis diese benannt, eingeordnet und als erledigt abgestempelt werden können. Der Einbezug des Relevanzbereichs erklärt den gesamten kommunikativen Akt. *Experience* wird überhöht dargestellt, damit die Methode der überkommenen Psychologie als Konterkarierung ihres Wesens bloßgestellt werden kann. Hiermit ist implizit die

Forderung nach einer neuen Psychologie gestellt. Diese soll sich an *experience* orientieren und nicht umgekehrt. Dazu bedarf es jedoch eines grundlegend anderen Verständnisses, auf das Dewey mit der modifizierten Form *rich and colored experience* referiert.

6.2.4 *Experience* (n.) postmodifizierend

[1] the mother soil of experience (51), [2] living concrete facts of experience (59), [3] the logic of concrete experience (59), [4] the fullest, deepest, and richest manifestation of this experience (59), [5] the development of experience (60).

In [1] wird die Präpositionalphrase mit *of* appositionell gebraucht (vgl. CGEL 17.47). Sie entspricht einem Satz mit dem Verb *be*: *experience is (like) a mother soil*. Das wird im Relevanzbereich gestützt durch die Feststellung, daß die *New Psychology* "is willing to throw itself upon experience, believing that the mother which has borne it will not betray it" (EW01, 60). Bei [2] gebe ich der partitiven Analyse den Vorzug vor der possessiven. Die 'tatsächlich im Leben geschehenden Dinge' sind nicht Inhalt oder Besitz, sondern Teil von *experience*, derart, daß *experience* durch sie ist, was sie ist. [3] wurde oben bereits als Gegenbegriff zur Logik abstrakter Modelle von *experience* angesprochen. Dewey spezifiziert seine 'Logik einer im wirklichen Leben geschehenden *experience*' mit der Apposition *of growth and development*, d. h. als 'Logik von Wachstum und Entwicklung'. [5] darf daher nicht voreilig in Entsprechung zu einem Genitivus obiectivus analysiert werden, so als würde *experience* von jemandem entwickelt. Entwicklung ist ein immanenter Faktor von *experience*, eben eine Logik, der *experience* folgt. [5] ist so gesehen eine Spezifizierung von [3]. Oben wurde bereits auf die anaphorische Referenz der Präpositionalphrase mit *of* in [4] hingewiesen. Das Fokusumfeld reicht vom zugehörigen Referenten bis zur Anapher: "Experience is realistic, not abstract. Psychical life is the fullest, deepest, and richest manifestation of this experience." (EW01, 59). *Psychical life* wird mit dem als Subjektkomplement fungierenden Vorkommiss [4] identifiziert. Das psychische Leben ist 'die vollkommenste, höchste und umfassendste Entfaltung' wirklicher *experience*. Letztere versteht Dewey als *rich and colored experience* im Gegensatz zu einer mittels formaler Logik abgeleiteten *experience*, bei der von allem Wirklichen und Lebendigen "abgesehen", abstrahiert wird.

6.2.5 Ergebnis

Am umfassendsten wird die Bedeutung von *experience* mit 'Leben' im Sinne von 'Lebendigkeit und Vitalität', 'Fruchtbarkeit und Reichtum' wiedergegeben. Die immanente Logik von Entwicklung und Wachstum ist hierin bereits enthalten. Mit der Gleichsetzung von *experience* als Quelle und als Mutter bzw. Mutterboden wird der Sinn spezifiziert. *Experience* ist Ausgangspunkt von Wahrnehmung und Erkenntnis. Allein aus ihr erwächst unser Wissen. Sie ist

unsere einzige Quelle der Wahrheit. In diesem Sinn ist die *New Psychology* für Dewey eine Bewegung, die, indem sie auf ihre "Mutter" *experience* vertraut, die Philosophie – als "Antæus of humanity" – auf den Boden der Tatsachen zurückstellt (EW01, 51).

6.3 *Experience* als Totalität

Bereits vor der Veröffentlichung der *Psychology* im Jahre 1887 hatte Dewey sich in mehreren Essays mit den Grundlagen einer *New Psychology* beschäftigt. Der erste war der bereits in Abschnitt 6.2 besprochene von 1884 mit dem Titel *The New Psychology*. In der Zeitschrift *Mind* fand 1886/87 eine Auseinandersetzung zwischen Shadworth H. Hodgson und Dewey über Deweys Verständnis von Psychologie statt. Hodgson (1832-1912), ein britischer Erkenntnistheoretiker und Metaphysiker, betrachtete Bewußtsein als ein Epiphänomen, das durch Wechselwirkungen auf organischer Ebene und zwischen organischen Lebensformen bedingt wird, das auf diese Wechselwirkungen selbst aber keinen Einfluß nehmen kann. Dewey hatte bereits die Essays *The Psychological Standpoint* (PS) und *Psychology and Philosophic Method* (PPM) veröffentlicht, als Hodgson ihn mit dem Beitrag *Illusory Psychology* (Okt. 1886)³⁶ scharf angriff. Er warf ihm eine Vermischung von Psychologie und Metaphysik vor und kritisierte seinen Gebrauch des Terminus *consciousness*. Im Januar 1887 veröffentlichte Dewey unter dem gleichen Titel, aber mit Anführungsstrichen ("*Illusory Psychology*", IP), eine Erwiderung. Darauf folgte im April 1887 eine Antwort Hodgsons in *Mind* unter dem Titel "*Illusory Psychology*" – *a Rejoinder*. Die drei genannten Essays (PS, PPM, IP) von Dewey werden im folgenden als Korpus der in diesem Abschnitt zu beschreibenden diskursiven Einheit betrachtet. Der Essay *Knowledge as Idealization* (KI, Juli 1887) könnte gleichfalls als Teil dieses Disputs gesehen werden. Er wurde ebenfalls in der Zeitschrift *Mind* veröffentlicht und hat mit den drei vorhergehenden die auffällige Häufung der Modifikationsform *conscious experience* gemein. Die Analyse ergab aber hinsichtlich der Sinnperspektive von *experience* genug Gründe, diesen Essay als separate diskursive Einheit zu betrachten.

Die drei Essays werden einzeln und in der zeitlichen Folge ihres Erscheinens bearbeitet. Ich habe diesem Vorgehen den Vorzug gegenüber der Bildung eines leichter handhabbaren Gesamtkorpus gegeben. Insbesondere der dritte Essay (IP) dürfte sich, da er als Erwiderung auf die Kritik einen spezifischen Zweck erfüllt, von den zwei anderen Essays auf der Ebene der diskursiven Strategie unterscheiden.

³⁶ *Mind* 11, 478-94. Aufgenommen in den Anhang von EW01, XXV-XLI.

6.3.1 The Psychological Standpoint

Der Essay wurde zuerst im Januar 1886 in der Zeitschrift *Mind* veröffentlicht. Er wird im folgenden nach EW01 (122-143) zitiert.

6.3.1.1 Die Wortformen im Überblick

<i>experience</i> (n.)	62	(sg.: 62)
<i>experienced</i> (-ED)	1	(part.: 1)
<i>experience</i> (v.)	1	(Grundform: 1)

6.3.1.2 Experience (n.) determiniert

[1] all our experience (125), [2] our experience (123), [3] our knowledge or experience (129), [4] our conscious experience (124, 136, 139), [5] this experience (123), [6] whose experience (127).

Mit generischem Nullartikel stehen 54 Vorkommnisse. Die Vorkommnisse mit Demonstrativ- und Relativpronomen in [5] und [6] referieren anaphorisch. [5] referiert auf die *experience*, die allein etwas über die Art der Gegenstände einer philosophischen Untersuchung aussagen kann. Der psychologische Standpunkt bedeutete dies und nur dies: "Psychology is the scientific and systematic account of this experience." (EW01, 123). Das Relativpronomen von [6] referiert auf *an adult*, was einer Prämodifikation von *experience* mit einem Genitivus possessivus gleichkommt (*an adult's experience*). Im Relevanzbereich stellt Dewey der *experience* des Erwachsenen die des Kleinkindes gegenüber. Die *experience* des Erwachsenen unterscheidet sich dadurch, daß sie bereits geformt sei. Erst wenn man den Standpunkt des Erwachsenen verlasse und wie ein Kind würde, könne man in den wirklichen psychologischen Herrschaftsbereich eintreten. Das determinierende Possessivpronomen *our* in [1]-[4] referiert exophorisch über den Leser und den Autor des Essays auf alle Menschen. Die Vorkommnisse in [2]-[4] entsprechen der Prämodifikation mit *man* im Genitiv (*man's experience*). Im Gegensatz zu dieser gattungsmäßigen Betrachtungsweise betonen die Vorkommnisse mit Possessivpronomen die Zugehörigkeit von *experience* zur jeweiligen Person. [1] wird von *all* generisch zu 'unsere *experience* überhaupt' determiniert.

6.3.1.3 Experience (n.) prämodifiziert und postmodifiziert

[1] actual experience (138), [2] conscious experience (127 <2>, 128, 129, 130, 136 <3>, 137 <2>, 138, 139, 140, 142 <3>), [3] conscious experience (134 <2>, Bain), [4] our conscious experience (124, 136, 139), [5] our knowledge or conscious experience (129), [6] object experience (134, Bain), [7] psychologic experience (140).

Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Vorkommnisse (EW01, 62) sind Anzahl und Variation der Modifikationsformen eher dürftig. Die Prämodifikation weist

lediglich drei Formen auf, die Postmodifikation kommt nicht vor. Eine Analyse der Modifikationsformen wird allenfalls Ansätze zu einer Sinnbeschreibung liefern.

Dies ist einer der vier Essays, in denen die Prämodifikation mit dem Adjektiv *conscious* ([2]-[5]) gegenüber allen anderen prämodifizierenden Formen quantitativ überwiegt. Im vorliegenden Fall ist daher auch die Frage interessant, warum [1], [6] und [7] als Ausnahmen überhaupt vorkommen, wo sich doch scheinbar alles um *conscious experience* zu drehen scheint. [1] wird von Dewey im imaginären Zitat eines Kritikers verwendet, der ihm vorhält, daß er sich in den Widersprüchen eines subjektiven Idealismus verfangen habe. In diesem Zitat steht *actual experience* als 'wirkliche *experience*' einem subjektiven Bewußtsein ohne Bezug zu einer Objektwelt gegenüber.

Das erste Vorkommnis des Essays belegt die Modifikationsform *conscious experience*. Diese stellt Dewey in einer Kritik an Berkeley dem "purely transcendent spirit" gegenüber (EW01, 124). Das kann als Hinweis auf den Gedanken einer unhintergehbaren Immanenz von *experience* interpretiert werden, der konstitutiv für Deweys Auffassung ist. Der Sinn der übrigen Vorkommnisse des ersten Teils des Essays ist eng mit dem Problem des Dualismus verbunden. Folgende Begriffspaare werden genannt: *things as they are for knowledge or experience / things-in-themselves*, *subject / object*, *Universal / Individual*, *Absolute / Finite*, *Ego / Non-Ego*, *mind / matter*, *the Internal / the External*. Bei vier Vorkommnissen werden Phrasen mit *conscious experience* syndetisch mit solchen koordiniert, die *knowledge* enthalten (127 <2>, 129 <2>). Das in allen Fällen als Konjunktion verwendete *or* ist weniger ein exklusiver oder inklusiver Operator, denn ein Signal für die Wiederaufnahme der Referenz des vorangegangenen Konjunks durch einen alternativen Terminus (vgl. CGEL 13.29). Ebenfalls in allen vier Fällen ist *knowledge* das erste Konjunkt. *Experience* ist der alternative Terminus, der die Referenz wiederaufnimmt.

Vorkommnis [6] entstammt einem Zitat. Die Modifikationsform *object experience* referiert auf den Bereich von *experience*, an dem auch andere partizipieren können. Gemeint ist *experience* in bezug auf die externe Welt, die Welt der Objekte. Dem steht *experience* in bezug zur internen Welt gegenüber, die allein dem jeweiligen Subjekt zugänglich ist.

Die Modifikationsform *psychologic experience* ist relevant für den Zusammenhang von *individual consciousness* und *universal consciousness* (EW01, 140). Im Unterschied zu einer *experience*, die einen Dualismus von Subjekt und Objekt bzw. von Individuellem und Allgemeinem voraussetzt, weil sie als Fähigkeit des Subjekts zur Wahrnehmung der Objektwelt vorgestellt wird, bindet diese Modifikationsform *experience* an *consciousness*. *Consciousness* aber ist *the unity of subject and object* (EW01, 139) bzw. *the unity of the individual and the universal* (EW01, 140). Im Diskursrahmen betrachtet

referiert *psychologic experience* auf den Untersuchungsbereich der *New Psychology*. Diese untersucht gerade keine rein psychischen (subjektiven, individuellen) Zustände, sondern bestimmt "the exact and concrete relations of subject and object, individual and universal within consciousness" (EW01, 143).

6.3.1.4 *Experience* (n.) postmodifizierend

OF-Konstruktionen:

[1] the scientific and systematic account of this experience (123), [2] the infinite content of experience (130f.), [3] the nature of consciousness or experience (130), [4] the nature of conscious experience (136), [5] the nature of psychologic experience (140), [6] the nature of consciousness and of experience (141), [7] the nature of objects of experience (124), [8] the origin of knowledge or experience (127), [9] the origin of knowledge or of conscious experience (127 <2>), [10] the origin of knowledge and experience (128), [11] the origin of some or all of our knowledge or conscious experience (129), [12] the origin of conscious experience (130), [13] the origin of consciousness, or of experience (130), [14] a part of our conscious experience (139), [15] a "part" of conscious experience (142), [16] the result of experience (126), [17] the totality of conscious experience (136, 137), [18] the whole of conscious experience (136, 138), [19] the whole of our conscious experience (136), [20] the world of experience (128), [21] the world of conscious experience (128 <2>);

andere Präpositionalphrasen:

[22] an element in our knowledge, in our experience (123), [23] elements in experience (125, 126), [24] an element *in* experience, *of* knowledge (127), [25] its necessary immanence in our conscious experience (124), [26] their origin within knowledge or conscious experience (129), [27] its place in experience (124), [28] their place within experience (140), [29] their place within conscious experience (140), [30] the simplest and best known things in all our experience (125).

Wie bereits im Abschnitt zur Determination angedeutet (6.3.1.2), wird die Psychologie über eine Komplementbeziehung mit [1] identifiziert. Unter Beachtung der Referenz der bereits beschriebenen Anapher ist Psychologie somit wissenschaftliche und systematische Darstellung der *experience*, welche die Gegenstände einer philosophischen Untersuchung überhaupt erst konstituiert.

Für die weitere Analyse sind die Vorkommnisse [17]-[19] am wenigsten problematisch. Formal handelt es sich um appositionelle OF-Konstruktionen: *experience is a totality/a whole* – '*experience* ist eine Ganzheit, ein ungeteiltes Ganzes'. Die Vorkommnisse [14] und [15] meinen einen Teil von *experiences* in bezug auf das Ganze. Teile sind nicht isolierbar, sondern immer Elemente einer zugrundeliegenden Teil-Ganzes Relation. In diesem Sinn wird die Bedeutung von *element* (n.) in [22]-[24] spezifiziert. Die Vorkommnisse [27]-[29] unterstützen dies, indem sie auf einen Ort in und innerhalb von *experience* referieren. Angesprochen ist damit das Phänomen des 'notwendigen Enthaltenseins' in unserer *experience* ([25]).

Die Frage nach dem Inhalt von *experience* in [2] ist nicht von der Frage zu trennen, welcher Art sie ist [3]-[6]. Es gibt nicht erstens *experience*, die zweitens auch noch einen Inhalt hat: *experience* ist, was sie ist, aufgrund ihres Inhalts. Der Inhalt von *experience* ist unerschöpflich (*infinite*), denn ihrem Wesen nach ist sie keine bloße Form, sondern *an infinite richness of relations* (EW01, 130). Die appositionellen OF-Konstruktionen in [20] und [21] sprechen gar von *experience* als einer Welt. Die kopulare Analyse ergibt eine Paraphrase, die *experience* selbst als eine Welt vorstellt: *experience is a world*. Dewey verwendet diese Gleichsetzung nicht ausdrücklich. Über die OF-Konstruktionen hinaus lassen sich aber Beschreibungen von *experience* finden, denen diese Sinnperspektive zugrunde liegt. Zur Veranschaulichung übertrage ich die vielleicht herausragendste Stelle, wobei ich *experience* durch 'Welt' ersetze:

Wir können nicht sagen wie die Welt entstanden ist. Der Grund ist, daß sie immer schon da war. Wir können sie nicht auf etwas anderes beziehen, denn 'etwas anderes' ist immer nur für sie und durch sie. *Warum* sie existiert, werden wir nie herausfinden, denn sie ist ein unhintergebares Ganzes. Aber wie die Elemente innerhalb dieses Ganzen entstehen, können wir herausfinden. Und wir können sie beschreiben, indem wir sie zueinander und zum Ganzen in Beziehung setzen und dadurch auch herausfinden warum sie existieren.³⁷

Für die OF-Konstruktionen in [8]-[13] nehme ich eine zweifache Lesart an. Man kann in Entsprechung zum Genitivus possessivus paraphrasieren: *experience has its origin in ...*. Damit richtet man die Aufmerksamkeit auf *experience* als Abkömmling oder Sproß. Man kann die OF-Konstruktionen aber auch appositionell interpretieren: *experience is the origin of ...*. Damit richtet man die Aufmerksamkeit auf *experience* als Ursprung. Die entsprechende Paraphrase für Vorkommnis [16] lautet: *experience has a result / experience is the result of ...*. Diese Lesarten werden durch Deweys Formulierung "that experience is the result of experience" (EW01, 126) gestützt.

Bisher bin ich nicht auf die auffällige Koordination von einerseits *experience* und *knowledge* und andererseits *experience* und *consciousness* eingegangen. Der gegenwärtige Datenbestand ermöglicht noch keine eindeutige Sinnbeschreibung. In Übereinstimmung mit dem Befund der Analyse der prä- und postmodifizierten Formen kann lediglich festgehalten werden, daß *experience* (n.) und *knowledge* (n.) teilweise alternativ verwendet werden. Eine Gleichsetzung von *conscious experience* mit *knowledge* ist nicht ohne weiteres

³⁷ Im Original heißt es: "How experience became we shall never find out, for the reason that experience always is. We shall never account for it by referring it to something else, for 'something else' always is only for and in experience. *Why* it is, we shall never discover, for it is a whole. But how the elements within the whole become we may find out, and thereby account for them by referring them to each other and to the whole, and thereby also discover why they are." (EW01, 131)

möglich, da auch Koordinationen ohne das prämodifizierende Adjektiv vorkommen ([8], [10], [22], [24]). Allein aus Vorkommnis [24] läßt sich gegebenenfalls eine Abgrenzung ableiten. Der Sinn der Differenzierung zwischen einer Präpositionalphrase mit *in* und einer mit *of* könnte darin liegen, daß im ersten Fall das Hervortreten des Elements als konstitutiver Bestandteil von *experience* betont werden soll, während im Fall der OF-Konstruktion mit *knowledge* der Hinweis auf ein partitives Verhältnis im Vordergrund steht. Mit *experience* (n.) wäre somit *experience* in der Unmittelbarkeit ihres Geschehens gemeint, sozusagen als *experiencing*, während *knowledge* (n.) *experience* meinen könnte, die ich habe, sozusagen als *experience experienced* oder *known*. Gestützt wird diese Annahme durch die Beobachtung, daß auch alle übrigen Präpositionalphrasen mit *experience* (n.), die *element* (n.) postmodifizieren, mit *in* stehen, wogegen kein entsprechendes Vorkommnis mit der Präposition *of* gefunden wurde. Allerdings gibt es Vorkommnisse von *element* (n.) mit der postmodifizierenden Präpositionalphrase *in knowledge*, was der obigen Analyse in gewisser Weise widerspricht. Die Hervorhebung der Präpositionen durch Kursivdruck in Vorkommnis [24] läßt sich jedoch kaum anders deuten, als daß Dewey die Aufmerksamkeit des Lesers auf diese Differenzierung lenken wollte.

Eine Abgrenzung des Sinns von *experience* (n.) und *consciousness* (n.) ist auf der Basis der Vorkommnisse [3], [6] und [13] nicht möglich. Die Koordinationsformen geben keinen Anhaltspunkt für eine mögliche Differenzierung.

6.3.1.5 *Experience* (v.)

6.3.1.5.1 Grundform

As Professor Fraser well puts it, Locke's way of stating the question "involves the fundamental assumption of philosophy, that real things as well as imaginary things, whatever their absolute existence may involve, exist for us only through becoming involved in what we mentally experience in the course of our self-conscious lives" (Berkeley, p. 20). (123).

Das Adverb *mentally* bedeutet nicht, daß es hier um einen rein geistigen Vorgang geht. Dewey zitiert diese Stelle, weil sie im Sinne seiner *conscious experience* die Existenz von Dingen in bezug auf ein Bewußtsein betrachtet. Dinge existieren für uns, indem wir sie wahrnehmen und begreifen, d. h., indem wir sie in das einordnen, was wir im Lauf unseres Lebens bereits begriffen haben.

6.3.1.5.2 -ED Partizip

Sensations as known or experienced are always related, classified sensations. (125).

Das Vorkommnis behandelt einen Sinneseindruck als Element von *experience*. Als ein solches ist er bekannt oder begriffen, d. h., er steht in Beziehung zu anderen Elementen, ist klassifiziert.

6.3.1.6 Ergebnis

Der Befund ist nicht eindeutig. Mit der Modifikationsform *conscious experience* scheint Dewey transzendentalen und dualistischen Auffassungen von *experience* entgegnetreten zu wollen. Er stellt diesen seine auf Ganzheitlichkeit und Immanenz beruhende Konzeption gegenüber. Die Prämodifikationsformen und einige Koordinationen deuten auf einen engen Zusammenhang zwischen *experience* und *consciousness* hin, der aber bei der gegenwärtigen Datenlage nicht expliziert werden kann.

6.3.2 *Psychology as Philosophic Method*

Der Essay wurde zuerst im April 1886 in der Zeitschrift *Mind* veröffentlicht. Er wird im folgenden nach EW01 (144-167) zitiert.

6.3.2.1 Die Wortformen im Überblick

<i>experience</i> (n.)	67	(sg.: 67)
<i>experienced</i> (-ED)	2	(part.: 2)
<i>experience</i> (v.)	1	(Grundform: 1)

6.3.2.2 *Experience* (n.) determiniert

[1] an intelligent experience (154, Green), [2] all moral experience (154, Green), [3] all experience (162, Caird), [4] his conscious experience (149, 157), [5] his experience (150, 152), [6] that experience (150), [7] the conscious experience (155), [8] the psychologic experience (159).

Mit generischem Nullartikel stehen 57 Vorkommnisse. Die Possessivpronomen in [4] und [5] referieren in einem Vorkommnis anaphorisch auf *the individual* und in drei auf *man*. Die Vorkommnisse entsprechen somit den prämodifizierten Formen *the individual's conscious experience*, *man's conscious experience* und *man's experience*. Das Demonstrativpronomen in [6] und der bestimmte Artikel in [7] bewirken jeweils kataphorische Referenz auf einen postmodifizierenden Relativsatz (6.3.2.3, [18] bzw. [17]). Der bestimmte Artikel in [8] bewirkt anaphorische Referenz auf *psychological experience*. Die übrigen Vorkommnisse entstammen Zitaten anderer Autoren.

6.3.2.3 *Experience* (n.) prämodifiziert und postmodifiziert

[1] conscious experience (145 <2>, 150, 155, 157, 159 <5>, 160, 164, 166), [2] his conscious experience (149, 157), [3] the conscious experience (155), [4] an intelligent experience (154, Green), [5] all moral experience (154, Green), [6] partial experience (161), [7] the psychologic experience (159), [8] psychological experience (149, 151, 152, 153 <2>, 155, 157, 167), [9] one and the same experience (150), [10] man's experience (149, 161), [11] man's conscious experience (157);

[12] conscious experience itself (145, 150), [13] experience in its totality (144, 150), [14] experience in its absolute totality (148, 161), [15] experience in its partiality (150), [16] conscious experience in its entirety (166), [17] that experience which in its wholeness constitutes the material of psychology (150), [18] the conscious experience whose science is psychology (155).

Die postmodifizierenden Präpositionalphrasen mit *in* referieren alle auf ein inhärentes Merkmal von *experience*. Die Inhärenz wird durch den Gebrauch des Possessivpronomens hervorgerufen. Die Vorkommnisse [13]-[17] richten damit die Aufmerksamkeit nicht nur auf Aspekte von *experience*, sondern zeigen zugleich welcher Art *experience* ist. *Experience* ist Totalität. Sie ist absolut in ihrer Ganzheit, d. h. ohne Bezug zu einem anderen. In ihrer Gesamtheit konstituiert sie das Material der Psychologie. Der emphatische Gebrauch des appositionellen Reflexivpronomens in [12] kann daher als Betonung der Selbstbezüglichkeit von *experience* interpretiert werden. Mit 'unvollkommener *experience*' in [6] bzw. '*experience* in ihrer Unvollkommenheit' in [15] spricht Dewey einseitige oder voreingenommene Betrachtungsweisen an, die nicht '*experience* selbst' sind. Letztlich handelt es sich bei ihnen nämlich um Betrachtungsweisen 'ein und derselben *experience*' [9].

Experience in ihrer Ganzheit und Selbstbezüglichkeit ist *conscious experience* ([1]-[3]), d. i. *experience* durch und für *consciousness*. In diesem Sinne referieren die Vorkommnisse mit prämodifizierendem Genitiv in [10] und [11] und die im Abschnitt zur Determination genannten possessiv determinierten Vorkommnisse auf eine *experience*, welche die Gattung Mensch von anderen Lebewesen abhebt. Die Psychologie ist die Wissenschaft dieser *experience* ([18]). Als Material der Psychologie ist sie *psychologic* ([7]) oder *psychological experience* ([8]). Die Vorkommnisse *intelligent experience* in [4] und *moral experience* in [5] entstammen einem Green-Zitat bzw. sind von Green übernommen. In Übereinstimmung mit der bisherigen Analyse liegt ihnen zugrunde, daß die Existenz der Welt Bewußtsein impliziert (EW01, 154).

6.3.2.4 *Experience* (n.) postmodifizierend

OF-Konstruktionen:

[1] some partial account of experience, or rather account of partial experience (161), [2] some one aspect of experience (150), [3] some one department of conscious experience (159), [4] some explanation of conscious experience (159), [5] a living function of the psychologic experience (159), [6] the nature of conscious experience (159), [7] the nature of experience (159), [8] a necessity of conscious experience (164), [9] some one phase of conscious experience (159), [10] the possibility of all moral experience (154, Green), [11] the process of conscious experience (160), [12] the science of experience, viz., psychology (150), [13] one stage of his experience (152), [14] stages of experience (150), [15] the totality of experience (153), [16] the inquiry into the *necessary conditions* of experience (153, Kant), [17] the inquiry into the *actual nature* of experience (153, Kant).

Die hier angeführten Vorkommnisse ließen sich unter keine der im folgenden Abschnitt behandelten Kategorien subsumieren. Sie sind sozusagen durch das dort geknüpfte Netz aus Hypothesen gefallen. Vorausgegangene Befunde werden teilweise gestützt. So wird in [12] die Psychologie als Wissenschaft der *experience* angesprochen und [15] referiert auf *experience* als Totalität. Demgegenüber referieren viele Vorkommnisse auf partielle Darstellung von *experience* bzw. einzelne Aspekte von ihr ([1]-[4], [9], [13], [14]). Sie treten alle im Kontext der Forderung nach einer neuen Psychologie auf. Die mit *some* und *some one* determinierten Vorkommnisse in [1]-[4] und [9] beziehen sich auf die Behandlung von *experience* durch andere Wissenschaften ([3], [4], [9]), die immer nur eine Abteilung, einen Bereich, eine Wirklichkeit behandeln würden, auf die Schwäche des Empirismus ([1]) und darauf, daß die Psychologie nicht mit nur einem Aspekt von *experience* identifiziert werden könne ([2]). Einen neuen Aspekt bringt [11], wo *experience* mit Hilfe einer appositionellen OF-Konstruktion als Prozeß identifiziert wird. [16] und [17] beziehen sich auf Kant. Dewey erläutert, daß er unter [16] Kants logische Methode und unter [17] seine psychologische Methode versteht.

6.3.2.5 Die Dialektik von *experience* und *consciousness* als diskursive Struktur

Der Fokus der Aufmerksamkeit wird im folgenden weniger auf formale sondern auf diskursive Strukturen der Sprache gerichtet. Als formales Kriterium kann allenfalls die Kookkurrenz von Nomen genannt werden, wobei diese auch durch auf sie referierende Pronomen vertreten werden können. Zunächst geht es um Vorkommnisse, in denen der Mensch affirmativ oder negativ als Objekt von *experience* bezeichnet wird. Danach werden Vorkommnisse behandelt, die *experience* und *consciousness* bzw. *self-consciousness* in eine dialektische Beziehung zueinander stellen. Auf dieser Basis läßt sich dann die im vorhergehenden Essay aufgrund der Datenlage nicht beantwortbare Frage klären, wie sich der Deweysche Gebrauch von *experience* (n.) und von *consciousness* (n.) gegeneinander abgrenzen läßt bzw. in welcher Beziehung beide zueinander stehen. Darüber hinaus wird der Sinn der so wichtigen Prämodifikationsform *conscious experience* deutlicher hervortreten.

6.3.2.5.1 Der Mensch als Objekt von *experience*

[1] man as the object of experience (147), [2] he [man] is an object of experience (145), [3] he [man] is an object of experience and the subject of psychology (147), [4] he [man], as self-consciousness, is the universal condition and unity of all experience, not hence an object of experience (147), [5] by no possibility or contingency can man be regarded as *merely* one of objects of experience (150).

Diese Gruppe wurde aufgrund von Beobachtungen der Verwendung von OF-Konstruktionen mit *experience* (n.) in postmodifizierender Stellung zu *object*

(n.) gebildet. Eine dieser OF-Konstruktionen [1] fungiert als Komplement der Präposition *as* und postmodifiziert ihrerseits eine Nominalphrase, die mit *man* (n.) auf den Menschen als Gattung referiert. Der Mensch wird in diesem Vorkommnis als Objekt von *experience* betrachtet. Daneben gibt es die beiden Vorkommnisse [2] und [3], die aus Sätzen mit dem Kopulaverb *be* bestehen und deren Subjekt eine Nominalphrase mit *man* (n.) bzw. mit anaphorisch auf *man* (n.) referierendem Personalpronomen *he* ist, während die OF-Konstruktion als Subjektkomplement fungiert. Der Mensch wird hier nicht nur als Objekt von *experience* betrachtet, sondern mit diesem identifiziert. Ausgehend von diesem Befund wurden weitere Vorkommnisse mit Konkurrenz der OF-Konstruktion und entsprechender Nominalphrasen gesucht. Die Frage war, ob die Aussage der bisherigen Vorkommnisse im Text auch mit Hilfe anderer sprachlicher Mittel hervortritt. Hierauf wurden die Vorkommnisse [4] und [5] gefunden. In Übereinstimmung mit [2] und [3] ist das anaphorisch auf *man* (n.) referierende Personalpronomen das Subjekt eines Satzes mit Kopulaverb *be*. Allerdings macht die folgende Präpositionalphrase deutlich, daß der Mensch hier als Selbstbewußtsein betrachtet wird. Den Rest des Satzes könnte man nun als zwei asyndetisch koordinierte Subjektkomplemente analysieren. Da der Satz aber mehr als nur zwei Aussagen der Art *man is ...* und *man is not ...* enthält, ist die Analyse nicht so einfach, wie sie zunächst erscheint. Wenn man annimmt, daß eine elliptische Struktur vorliegt, kann man auf der Basis zweier asyndetisch verbundener Sätze (vgl. CGEL 19.5) analysieren, was eine durchsichtiger Darstellung der Beziehung zwischen den beiden Prädikationen erlaubt³⁸:

He [man], as self-consciousness, is the universal condition and unity of all *experience*. [4a]

He [man], as self-consciousness, is not hence an object of *experience*. [4b]

In [4a] identifiziert das Komplement das Subjekt affirmativ; in [4b] identifiziert es negativ, indem mit der Negationspartikel *not* verneint wird. Das ergibt zunächst zwei Aussagen:

Der Mensch, als Selbstbewußtsein, ist die allgemeine Bedingung und Einheit aller *experience*. [4c]

Der Mensch, als Selbstbewußtsein, ist folglich kein Objekt von *experience*. [4d]

Das CONJUNCT *hence* bindet die negative Identifikation des Subjekts durch das Subjektkomplement in [4b] resultativ an die affirmative Identifikation des

³⁸ Dieses Vorgehen ist möglich, weil im vorliegenden Fall durch die Paraphrasierung keine semantischen Implikationen zu befürchten sind. Das ist aber nicht immer so (vgl. bes. CGEL 13.47 u. 13.60).

Subjekts in [4a]. Ohne diese Beziehung würde der Sinn von [4b] im Widerspruch zu dem stehen, der anhand der zuvor genannten Vorkommnisse beschrieben wurde. In [5] wird nun behauptet, daß es gar nicht möglich sei, den Menschen bloß als eines der Objekte von *experience* zu betrachten. Wie paßt das zusammen? Der Sinn dieser Vorkommnisse erschließt sich erst vor dem Hintergrund der Analyse des folgenden Abschnitts.

6.3.2.5.2 *Experience* und *self-consciousness* in ihrer dialektischen Beziehung

In die folgende Sammlung von Vorkommnissen wurden auch solche aufgenommen, in denen der Gebrauch von *consciousness* (n.) mit dem von *self-consciousness* (n.) gleichzusetzen ist ([2], [5]).

[1] he [man], as self-consciousness, is the universal condition and unity of all experience (147), [2] Psychology has to do with just the consciousness which constitutes man's experience, and all further determinations of experience fall within this psychological determination of it, and are hence abstract. (149), [3] self-consciousness as the final unity and synthesis, the absolute meaning of experience (151), [4] that the denial of self-consciousness as constituting matter of experience, and hence of psychology, was the denial of the possibility of philosophy itself (155), [5] Each dealt with some one phase of conscious experience, and for that very reason could not deal with the totality which gave it its being, consciousness. (159);

[6] Self-consciousness is indeed a fact (I do not fear the word) of experience, and must therefore find its treatment in psychology. (151), [7] Not only does self-consciousness appear as one of the stages of psychological experience, but the explanation of the simplest psychological fact-say one of perception, or feeling, or impulse-involves necessary reference to self-consciousness. (151), [8] The failure [auf Kant bezogen] to recognize self-consciousness as a stage of psychological experience leads not only to a failure to reach the alternate synthesis of experience, but renders it impossible to explain the simpler forms of psychological experience. (152f.), [9] showing self-consciousness as a fact of experience (153), [10] To deny, therefore, that self-consciousness is a matter of psychological experience is to deny the possibility of any philosophy. (152), [11] He [Kant] admits perception and conception as matters of experience, but he draws the line at self-consciousness. (152).

Werden die OF-Konstruktionen der ersten Gruppe in Entsprechung zum Genitivus obiectivus paraphrasiert, enthält die Gruppe die folgenden Verben mit *experience* (n.) als Objekt: *condition*, *constitute*, *give*, *mean*, *synthesize*, *unite*. Als Subjekt fungiert in allen Fällen, sei es über identifizierende ([1]), relative ([2]), postmodifizierende ([3], [4]) oder kataphorische Bezüge ([5]), *self-consciousness* (n.) ([1], [3], [4]) bzw. *consciousness* (n.) ([2], [5]). Die monotransitiven Verben *condition*, *constitute*, *synthesize* und *unite* beschreiben Handlungen, mit denen das Subjekt auf das Objekt (in der Rolle des "affected participant", vgl. CGEL 10.19) einwirkt. Das Verb *give* dagegen ist ditransitiv. Als indirektes Objekt steht das Personalpronomen *it*, das anaphorisch auf *conscious experience* referiert. Als direktes Objekt steht *being* (n.) mit determi-

nierendem Possessivpronomen *its*, das ebenfalls anaphorisch auf *conscious experience* referiert. Durch relativen Anschluß über *which* ist die Nominalphrase *the totality* das Subjekt. Der Artikel referiert kataphorisch auf *consciousness* (n.). *Conscious experience* erhält seine Existenz somit von der Totalität *consciousness*. Das Verb *mean* weist auf die Identität zwischen *self-consciousness* und *experience* hin, die dann vorliegt, wenn *experience* absolut, d. h. ohne Bezug zu anderem, betrachtet wird. Als etwas Absolutes hat *experience* die Bedeutung von *self-consciousness*. Damit wird *experience* selbst zu der Totalität, die *experience* bedingt, konstituiert und zu einer Ganzheit oder Totalität vereint.

Die OF-Konstruktionen in den ersten vier Vorkommnissen der zweiten Gruppe ([6]-[9]) können partitiv bzw. possessiv analysiert werden. *Self-consciousness* gehört demnach als Faktum ([6], [7], [9]) zum Gesamtphänomen *experience* bzw. bildet eine Stufe ([8]) von *experience*. Das Vorkommnis [10] spricht demgemäß von *self-consciousness* als einer Angelegenheit von *experience*. Mit [11] kritisiert Dewey, daß Kant es versäumt habe, sie zu einer solchen zu machen. Auch [8] enthält eine entsprechende Kritik an Kant. Im Zusammenhang mit den Prämodifikationen von *experience* (n.) durch *psychological* ([7], [8], [10]) und der Aufforderung in [6] *self-consciousness* als Faktum von *experience* in der Psychologie zu behandeln, wird klar, daß es um methodische Überlegungen geht. Während die Psychologie, indem sie *self-consciousness* als Faktum von *experience* betrachtet, *conscious experience*, d. h. *experience* als Ganzes, zum Gegenstand hat, berühren andere Wissenschaften immer nur eine Abteilung, einen Bereich, eine Wirklichkeit (vgl. 6.3.2.4).

6.3.2.6 *Experience* (v.)

6.3.2.6.1 Grundform

[1] all we can experience is included in this one world (162, Green).

Das Vorkommnis ist Teil eines Zitats. Dewey integriert das Zitat in der Weise in seinen Text, daß das Demonstrativpronomens *this* anaphorisch auf *self-consciousness* als 'diese eine Welt' verweist. Es erläutert die Behauptung aus dem Relevanzbereich, daß *self-consciousness* als Ganzheit unerklärbar sei.

6.3.2.6.2 -ED Partizip

[1] If there be such an act as perception, a candid, careful examination of it, *not of its logical conditions*, but of itself as *matter of experienced fact*, will reveal what it is; and this revelation will be the declaration of its relation to that organic system which in its wholeness is self-consciousness (151), [2] what would be the effect upon philosophy if self-consciousness were not an *experienced fact* [162].

Die beiden Vorkommnisse referieren auf je einen Aspekt der Dialektik von *self-consciousness* und *experience*. In [1] wird darauf insistiert, daß Wahrnehmung

eine Angelegenheit von *experience* ist. Nur wenn sie als eine solche untersucht werde, würde sie enthüllen, was sie sei. Diese Enthüllung sei zugleich die Festlegung ihrer Beziehungen zu dem organischen System, das in seiner Gesamtheit *self-consciousness* darstelle. Vorkommnis [2] wird vermittels einer Konstruktion aus konditionalem Gliedsatz in Verbindung mit einem Konjunktiv mit *were* (WERE-SUBJUNCTIVE, vgl. CGEL 3.62) in hypothetischer oder irrealer Weise auf *self-consciousness* referiert, das nicht selbst ein Geschehnis in *experience* ist. Die Irrealität der Verneinung durch den negativen Operator *not* ist letztlich nur möglich, weil präsupponiert wird, daß *self-consciousness* ein Geschehnis in *experience* ist.

6.3.2.7 Ergebnis

Die Analyse der Vorkommnisse hat deutlich die Dialektik von *experience* und *self-consciousness* bzw. *consciousness* hervortreten lassen. Der Mensch als Selbstbewußtsein ist sowohl Objekt als auch Subjekt von *experience*. Er ist Bedingung und Einheit von *experience in its totality*, d. i. *conscious experience*. Er ist Gegenstand der Psychologie, d. h. ein Objekt von *psychologic* oder *psychological experience*. Andere Wissenschaften haben nur bestimmte Bereiche von *one and the same experience*, d. i. *experience in its partiality*, zum Gegenstand. Der Psychologie kommt als philosophischer Methode daher die besondere Aufgabe zu, *experience* in ihrer Gesamtheit zu erforschen.

6.3.3 "Illusory Psychology"

Mit diesem Essay, der zuerst im Januar 1887 in der Zeitschrift *Mind* veröffentlicht wurde, erwiderte Dewey die Kritik von Hodgson an seinen zwei zuvor in *Mind* veröffentlichten Essays (PS, PPM). Hodgson hatte vor allem die besondere Stellung der Psychologie als philosophischer Methode und Deweys Begriff von *consciousness* kritisiert. Der Essay wird im folgenden nach EW01 (168-175) zitiert.

6.3.3.1 Die Wortformen im Überblick

<i>experience</i> (n.)	25 (sg.: 20, pl.: 5)
<i>experienced</i> (adj.)	2

6.3.3.2 *Experience* (n.) determiniert

[1] a unique experience (170), [2] every experience (170, 171), [3] our conscious experience (171), [4] our experiences (173), [5] the experience (174 <2>), [6] the experiences (172 <2>).

Von den 25 Vorkommnissen stehen 16 mit generisch gebrauchtem Nullartikel. Der bestimmte Artikel wird in [5] spezifisch und in [6] generisch gebraucht. Er referiert in allen Fällen kataphorisch auf eine postmodifizierende Präpositional-

phrase mit *of*. Das Possessivpronomen in [3] und [4] referiert auf Autor und Leser als Vertreter der Gattung Mensch.

In [1] kann der unbestimmte Artikel in numerischer Funktion analysiert werden (vgl. *one unique experience*), was die Prämodifikation durch das Adjektiv verstärken würde. Im Foksumfeld betrachtet tritt jedoch seine deskriptive Funktion in den Vordergrund (vgl. CGEL 5.37). Er wird generisch gebraucht und läßt das Vorkommnis dadurch auf einen beliebigen Vertreter der Klasse *experience* referieren (vgl. CGEL 5.53). Dieser Gebrauch ergänzt sich mit dem des ersten Vorkommnisses von [2], das auf *experience* als eine Gesamtheit von einzelnen Exemplaren referiert (vgl. CGEL 6.51): *Every experience is given to us as a unique experience* (EW01, 170). Jede *experience* aus der Gesamtheit aller *experiences* ist uns als 'eine einzigartige *experience*' gegeben. Die universale Wirkung der Determinationen geht in zwei Richtungen. Angesprochen ist jede *experience* ohne Ausnahme, und angesprochen ist jede *experience* als einzelne und einzig in ihrer Art. [1] hat daher weniger eine referierende als vielmehr eine prädikative Funktion: *Every experience is a unique experience*.

6.3.3.3 *Experience* (n.) prämodifiziert und postmodifiziert

[1] actual experience (170), [2] certain experiences (172), [3] conscious experience (168, 170, 172, 174), [4] our conscious experience (171), [5] ordinary experience (170), [6] ordinary experience (170, Hodgson), [7] psychological experience (170, 171), [8] a unique experience (170);

[9] conscious experience itself (170), [10] a unique experience, a fact of absolute and immediate interest (170), [11] experiences placed as past and anticipated as future (172), [12] the experiences of the everyday world (172), [13] the experiences of time and of "streams" (172), [14] the experience of the world as a fact (174), [15] the experience of the individual stream as a fact (174).

Die Modifikationsformen [1] und [5] werden auch von Hodgson verwendet ([6] entstammt einem Zitat von ihm). Dewey verwendet sie in dem Abschnitt, in dem er Hodgsons Kritik an seinem Verständnis von *individual* und *universal consciousness* zusammenfaßt. *Actual experience* bedeutet hier 'wirkliche *experience*, wie sie uns individuell geschieht' in Abgrenzung zu einem verallgemeinerten und klassifizierten Wissen, einer Repräsentation von *experience*. Parallel dazu bedeutet *ordinary experience* 'gewöhnliche *experience*, die einfach ist, was sie ist', ohne den abstrahierenden Einfluß des Denkens. In gleichem Sinne ist die Modifikationsform in [12] zu verstehen. Demgegenüber bezeichnet [13] *experiences*, die von der Psychologie zu untersuchen sind. Wie auch schon in den Essays zuvor gebraucht Dewey die Modifikationsform *psychological experience* in diesem Sinne. Mit den Anführungszeichen in [13] hebt Dewey einen Begriff hervor, der von Hodgson in die Diskussion gebracht wurde. Er hält Hodgson vor, daß dieser psychologische Konstrukte nicht als

solche erkenne und statt dessen ihr Gegebensein voraussetze. In diesem Sinne referieren auch [14] und [15] auf psychologische Tatsachen, d. h. auf Konstrukte.

Wie oben bereits erläutert, referiert die Modifikationsform in [8] auf 'eine einzigartige *experience*'. Einzigartigkeit ist ein Attribut, das jeder einzelnen *experience* zukommt. Durch die Postmodifikation in [10] wird *experience* in ihrer Einzigartigkeit als ein Geschehnis ungeteilten und unmittelbaren Eingebundenseins charakterisiert. Mit dem Adjektiv *certain* in [2] wird *experience* restriktiv modifiziert. Die Modifikationsform ist auf den Umstand gerichtet, daß *experiences* – trotz der Einzigartigkeit jeder *experience* – in 'bestimmter' Weise hervortreten. Dewey spricht davon, daß das Individuum 'bestimmte *experiences*' auf seine Existenz in der Zeit, andere auf Existenzen im Raum beziehe. Als Beispiel führt er die Fähigkeit, etwas als Vorstellung betrachten zu können, an. Ein Kleinkind, dem die Vorstellung einer abwesenden Person präsentiert würde, könnte diese noch nicht als solche erkennen und würde sich demzufolge nach der nur in der Vorstellung genannten Person umschaun. Eine Vorstellung impliziert, daß 'bestimmte *experiences*' – im Beispiel solche bezüglich einer anderen Person – auf die eigene Existenz in der Vergangenheit bezogen werden. Hierauf referiert auch die Modifikationsform in [11]. Sie spricht zudem die Fähigkeit an, den Bezug zur eigenen Person in der Zukunft vorwegnehmen zu können.

Der Gebrauch der Modifikationsformen *conscious experience* in [3] und [4] sowie der emphatische Gebrauch des appositionellen Reflexivpronomens in [9] entspricht dem der beiden vorangegangenen Essays.

6.3.3.4 *Experience* (n.) postmodifizierend

[1] a fact of our conscious experience (171), [2] constructed fact of experience (171), [3] the immediate fact of experience (171), [4] a product of psychological experience (170), [5] the world of ordinary experience (170), [6] the world of experience (172), [7] a world of experience (174);

[8] their place in conscious experience (168), [9] the conditions and genesis of various factors in conscious experience (174), [10] the one existing reality – conscious experience (172).

Das Vorkommnis [5] entstammt der Wiedergabe einer Argumentation von Hodgson. *The world of ordinary experience* meint hier die Welt, so wie sie uns in *experience* gegeben ist. Die beiden anderen Modifikationsformen mit der Konstruktion *world of experience* in [6] und [7] referieren dagegen auf Welt als ein psychologisches Konstrukt. Zwischen der von ihm aus Hodgsons Text übernommenen Verwendungsweise in [5] und seiner eigenen in [6] und [7] liegen im Text die Vorkommnisse [1]-[4]. Diese können als Angelpunkte des Argumentationsgangs von [5] nach [6] bzw. [7] betrachtet werden. Eine Analyse in Entsprechung zu Genitivkonstruktionen ergibt folgendes Bild:

[1] und [2] partitiver Genitiv (PARTITIVE GENITIVE);

- [3] appositioneller Genitiv (APPOSITIVE GENITIVE);
[4] subjektiver Genitiv (SUBJECTIVE GENITIVE).

[1] und [2] hätten demnach den Sinn, daß die Tatsache oder das Geschehnis ein Teil von *experience* selbst ist und nur als solcher existiert. In [3] kommt die appositionelle Beziehung einer kopularen gleich. 'Das unmittelbare Geschehnis' ist *experience* selbst. Die Paraphrase von [4] müßte lauten: *psychological experience produces ...*. Dewey unterscheidet hier also ganz deutlich: *experience* als Geschehnis, ist unmittelbar, was sie ist; die sogenannten Tatsachen oder Fakten von *experience* sind Konstrukte, hervorgebracht von ebendieser *experience*. Die Vorkommnisse [1]-[7] sind Teil eines kommunikativen Aktes, mit dem Dewey seine Behauptung von der Psychologie als philosophischer Methode gegen Hodgsons Kritik zu verteidigen versucht. Er tut dies, indem er im obigen Sinne nachzuweisen versucht, daß Hodgson mit metaphysischen Präsuppositionen argumentiert. Er selbst dagegen durchschaue, daß Hodgson etwas als gegeben betrachte, was gar nicht gegeben sei, weil er, Dewey, den psychologischen Standpunkt einnehme.

Das Possessivpronomen in [8] referiert anaphorisch auf *philosophical questions*. Vorkommnis [9] bezieht sich auf den Wirkungsbereich von Einzelwissenschaften. Die Präposition *in* zeigt in [8] an, daß philosophische Fragen ihren Platz in *conscious experience* haben. In [9] geht es darum, daß die Einzelwissenschaften die Bedingungen und die Entstehung der verschiedenen Faktoren ihrer Gegenstände nur *in conscious experience* betrachten können. Die Perspektive der Deweyschen Argumentation ist im Grunde in [10] auf den Punkt gebracht. Die appositionelle Beziehung zwischen den beiden Nominalphrasen entspricht einer kopularen Beziehung: 'die eine existierende Wirklichkeit' ist *conscious experience*.

6.3.3.5 *Experienced* (adj.)

[1] The fact that so acute and experienced a philosophical thinker as Mr. Shadworth Hodgson (168), [2] *x* is experienced and is interesting, where it is impossible to give *x* any definite values. Its analogies we may hypothetically find in the consciousness of an oyster. (173).

[1] ist Teil des einleitenden Satzes, mit dem Dewey darlegt, daß ihm die Kritik von Hodgson Anlaß für diese Erwiderung ist. Der Gebrauch des Adjektivs gehört also nur im weiteren Sinn, etwa als Teil einer Gesamtrethorik, zum Diskurs. In der koordinativen Bindung mit dem Adjektiv *acute* ('scharfsinnig') übersetze ich daher mit 'erfahren' im Sinne von 'geschult'.

Mit [2] treibt Dewey seine Kritik an Hodgson auf die Spitze. In diesem Beispiel besagt *interesting* lediglich, daß eine Beziehung zwischen der Auster und einem *x* vorliegt. Interesse meint schlicht "to be among" (inter-esse). Es fehlt die intentionale Gerichtetheit eines Bewußtseins auf ein *x*, die das *x* in seiner Bedeutsamkeit für das Bewußtsein erst hervortreten läßt und damit zugleich

dessen konstitutiver Bestandteil wird. In der Analogie mit dem hypothetischen "Bewußtsein" einer Auster heißt *experienced* demnach bloß 'wahrgenommen' im Sinne von 'perzipiert'.

6.3.3.6 Ergebnis

Der Essay bringt im Hinblick auf die Modifikationsformen nichts substantiell Neues. Dewey ist vor allem damit beschäftigt nachzuweisen, daß Hodgson (vgl. S. 88) ihn aufgrund dieser oder jener falschen Voraussetzung mißverstanden habe. So dienen viele Modifikationsformen dazu, zwischen der Unmittelbarkeit von *experience* (*ordinary, unique experience; experience of the everyday world; the immediate fact of experience, the world of ordinary experience*) und deren psychischer Existenz (*the experience of the world as a fact, the experience of the individual stream as a fact; constructed fact of experience, a product of psychological experience*) zu unterscheiden. Teilweise verwendet Dewey die Terminologie seines Kritikers, um an ihr dessen "falschen" Ansatz zu zeigen (*ordinary experience; the experiences of times and of "streams"*). Oder er demonstriert an strukturell ähnlichen Modifikationsformen den Unterschied zwischen der unmittelbar gegebenen *experience* und einem Konstrukt (*the world of ordinary experience* ist nicht *the world of experience*).

In diesem Lichte kann das erste Vorkommnis des Adjektivs *experienced* durchaus ironisch gelesen werden. Hodgson ist demnach ein so scharfsinniger und geschulter philosophischer Denker, daß er noch nicht einmal die metaphysischen Präsuppositionen seiner Kritik an Dewey durchschaut. Wie scharf der Ton zwischen den beiden Kontrahenten war, wird deutlich, wenn man das zweite Vorkommnis des Adjektivs im Relevanzbereich betrachtet. Dewey behauptet, daß Hodgsons Kritik auf eine absolute Trennung zwischen dem Individuum als Handelndem und dem Bewußtseinsinhalt als Allgemeinem hinausliefe. Das Ergebnis wäre, daß das Bewußtsein des Handelnden dem einer Auster gleichkäme und er demzufolge die Welt auch nur wie eine Auster wahrnehmen könnte.

6.4 *Experience* als psychische Existenz und Bedeutung

Wie oben bereits angekündigt, analysiere ich den Essay *Knowledge as Idealization* (KI) als eigene diskursive Einheit. Er wurde zuerst im Juli 1887 in der Zeitschrift *Mind* veröffentlicht. *Knowledge as Idealization* ist nicht mehr unmittelbar zur Gruppe der Essays der Auseinandersetzung mit Hodgson zu rechnen. Zwar erschien er ein halbes Jahr nach "*Illusory Psychology*" und drei Monate nach Hodgsons zweitem Essay gleichfalls in der Zeitschrift *Mind*, doch setzt er sich bereits mit seinem Titel von den vorangegangenen Essays ab. Zwar zieht sich die Dialektik von *experience* und *consciousness* als thematische Tiefenstruktur wie durch jene auch durch diesen Essay, doch hat sie ihren Platz

hier eher im allgemeinen Diskurswissen, während sie dort unmittelbar zum Relevanzbereich gerechnet wurde. Der Essay entfaltet seinen Sinn vor dem Hintergrund dieser diskursiven Struktur, behandelt thematisch aber eher psychologische Fragestellungen, die sich aus der Dialektik von *experience* und *consciousness* ergeben. Dementsprechend treten die Reflexionen über die Rolle der Psychologie ebenfalls in den Hintergrund. Der Essay vermittelt eher den Eindruck als wolle Dewey nun zeigen, was das heißt, die *New Psychology* als philosophische Methode anzuwenden.

Der Essay erschien in dem Jahr, in dem auch die Erstausgabe der *Psychology* veröffentlicht wurde. Der Überblick über die Prämodifikationsformen zeigte bereits die Berührungspunkte zwischen den beiden Schriften. Es sind die ersten Schriften Deweys, die prämodifizierte Formen von *experience* (n.) enthalten, die auf die zeitliche Lage von *experience* Bezug nehmen. Die folgende Analyse wird zeigen, daß hier eine neue diskursive Struktur auftaucht, die allerdings erst in der *Psychology* deutlich hervortritt. Im folgenden wird der Essay nach EW01 (176-193) zitiert.

6.4.1 Die Wortformen im Überblick

<i>experience</i> (n.)	70 (sg.: 66, pl.: 4)
<i>experienced</i> (-ED)	2 (part.: 2)

6.4.2 *Experience* (n.) determiniert

[1] an experience (178, 179), [2] a conscious experience (184), [3] any experience (192), [4] every experience (180, 188), [5] every psychical experience (177, 192), [6] more experience (191), [7] no experience (178), [8] no psychical experience (179), [9] other experiences (183), [10] our experience (182, 192), [11] that experience (188), [12] the experience (178 <2>, 182, 188 <2>, 191 <4>), [13] the given experience (192 <2>), [14] the same experience (185), [15] these other experiences (187), [16] those experiences (187).

Mit generischem Nullartikel stehen 41 Vorkommnisse. Der unbestimmte Artikel referiert in allen drei Vorkommnissen in [1] und [2] auf eine bis dahin nicht genannte *experience*. Der bestimmte Artikel der Vorkommnisse in [12] wird in der Mehrzahl generisch gebraucht. Bei zwei Vorkommnissen liegt kataphorische Referenz auf eine postmodifizierende Präpositionalphrase (vgl. 6.4.3, [20], [22]) vor. In [13] und [14] wird der bestimmte Artikel spezifisch gebraucht. Die Possessivpronomen in [10] referieren auf Autor und Leser als Mitglieder der Gattung Mensch. Das Demonstrativpronomen in [13] referiert anaphorisch auf *every experience*; das Demonstrativpronomen in [15] referiert anaphorisch auf das Vorkommnis in [16], das seinerseits kataphorisch auf einen postmodifizierenden Relativsatz referiert (vgl. 6.4.3, [19]).

Quantifiziert wird *experience* in den Vorkommnissen [3]-[9]. In [3] wird *experience* nonassertorisch determiniert, in [7] und [8] negativ. In [4] und [5] wird *experience* universal determiniert, so daß die Vorkommnisse auf *experi-*

ence als eine Gesamtheit einzelner Exemplare referieren. Mit *other* in [9] und [15] werden andere *experiences* bestimmt, mit denen die jeweiligen *experiences* identifiziert bzw. von denen sie unterschieden werden. *More* in [6] determiniert komparativ. Verglichen wird der Erwachsene mit dem Kind. Dewey sagt an dieser Stelle, der Erwachsene habe mehr *experience* als das Kind.

6.4.3 *Experience* (n.) prämodifiziert und postmodifiziert

[1] a conscious experience (184), [2] conscious experience (178, 179 <2>, 184, 185 <2>, 188, 190, 192), [3] the given experience (192, 192), [4] human experience (179), [5] intelligent experience (189, 189), [6] mental experience (190), [7] past experiences (186), [8] possible future experiences (192), [9] our present experience (186), [10] psychical experience (188), [11] every psychical experience (177, 192), [12] no psychical experience (179), [13] the same experience (185), [14] significant experience (183, 188, 189), [15] a unique, unshareable, irrecoverable experience (176);

[16] every experience of tone (180), [17] our experience of one is built up along with that [experience] of the other (182), [18] conscious experience of difference of times (184), [19] those experiences with which it is identified (187), [20] the experience, as an existence at a given time (188), [21] experience (or the a posteriori) as having meaning (191), [22] the experience as an existence, as a clustering of sensations (191).

Der Gebrauch der Prämodifikationsform *conscious experience* in [1] und [2] ist für die vorangegangenen Essays bereits beschrieben worden. Dieser Essay weist lediglich für *conscious experience* in postmodifizierender Stellung einige erwähnenswerte Vorkommnisse auf (vgl. 6.4.4). Die Modifikationsform in [13] wird im Rahmen der Analyse der *Psychology* beschrieben. Alle anderen Prämodifikationsformen treten das erste Mal auf. Es lassen sich zwei Hauptgruppen unterscheiden:

1. Die Modifikationsformen der Vorkommnisse [7], [8] und [9] referieren auf die zeitliche Lage von *experience*. Solche Prämodifikationsformen verwendet Dewey hiermit das erste Mal in einer Veröffentlichung. Diese Gruppe werde ich im nächsten Abschnitt besprechen.
2. Die Modifikationsformen der Vorkommnisse in [5], [6], [10], [11] und [12] referieren auf *experience* die in Beziehung zu geistigen bzw. psychischen Aktivitäten steht. Bevor ich mich mit dieser Gruppe befasse, werde ich zunächst die übrigen Prämodifikationsformen besprechen.

The given experience in [3] meint die unmittelbar gegebene *experience*, die ist was sie ist und als solche 'eine einzigartige, nicht mit anderen teilbare, unwiederbringliche *experience*' ([15]) ist. Hierzu gehören auch die Vorkommnisse [20] und [22]. In [20] spricht Dewey von 'der *experience*, als ein zu bestimmter Zeit Hervortretendes', in [22] 'als einer Ansammlung von Empfindungen'. Die letzten vier besprochenen Modifikationsformen könnten der zweiten Gruppe gegenübergestellt werden, denn sie referieren auf eine *experience*, die ist, was

sie ist, ohne Bezug zu geistigen Aktivitäten. *Psychical experience* dagegen ist nicht mehr unmittelbar gegeben, sondern hat psychische Existenz. Sie wird mit anderen *experiences* gleichgesetzt ([19]) und ist daher nicht mehr einzigartig. Sie ist vergleichbare, mitteilbare, andauernde *experience*. Aus der unmittelbaren *experience* als einer Ansammlung von Empfindungen wird unsere *experience* des Einen zusammen mit der des Anderen gebildet ([17]). Die Wahrnehmung eines Tons ([16]) hat bereits psychische Existenz, denn er ist als "eines" dadurch gebildet worden, daß er sich von anderem abhebt. Auch Zeitwahrnehmung beruht auf der psychischen Existenz unterschiedlicher Zeiten, d. h. von vergleichbaren, mitteilbaren, andauernden *experiences* von Zeit. Hiermit sind implizit die Prämodifikationsformen der ersten Gruppe angesprochen (*past*, *present* und *future experience*). Aber *experience* dauert nur an, ist nur mitteilbar und vergleichbar als *experience* mit Bedeutung ([21]), als *significant experience* ([14]). In diesem Zusammenhang bezeichnet Dewey *experience* als das *a posteriori*, dessen *a priori intelligence* sei.

Für die weitere Analyse scheint es sinnvoll, sich Klarheit über die Bedeutung der Adjektive *intelligent*, *mental* und *psychical* zu verschaffen und sie voneinander abzugrenzen. Aus Webster's Third liegen folgende relevante Einträge vor:

- intelligent** (adj.) L *intelligent-*, *intelligens*, pres. part. of *intelligere*, *intellegere* to perceive, understand, fr. *inter-* + *legere* to choose, select, gather
1b: guided or directed by intelligence or intellect;
- mental** (adj) 1: of or relating to mind: as **a**: relating to the integrated activity of an organism (...) **b**: of or relating to intellectual as contrasted with emotional activity;
- psychical** (adj.) 1: PSYCHIC
2: of or relating to the mind: MENTAL – contrasted with *physical*;
- psychic** (adj.) 1: of, arising in, or relating to the psyche.

Mental und *psychical experience* können hiernach sowohl den Sinn haben, daß *experience* in Beziehung zu *mind* steht ("relating to mind") als auch, daß sie ein Produkt desselben ist ("of mind"). *Mental* betont die intellektuelle gegenüber der emotionalen Aktivität. *Psychical* steht im Kontrast zu "physical". *Experience* erschöpft sich demnach nicht in der unmittelbaren körperlichen Empfindung, sondern tritt als psychische Existenz hervor. Entsprechend meint *mental experience* die geistige Präsenz von *experience* im Unterschied zu ihrem Vorhandensein aufgrund materieller Einwirkung. Der Sinn von *mental experience* kann in diesem Zusammenhang auch im Hinblick auf Deweys Materialismuskritik, wie er sie bereits in seiner ersten Veröffentlichung *The Metaphysical Assumptions of Materialism* (Apr. 1882, MAM) vorgetragen hatte, beschrieben werden. In dieser Perspektive meint *mental* die in Webster's Third angegebene

"integrated activity of an organism". In diesem Sinne stünde *mental experience* dann im Kontrast zu der dualistischen Auffassung einer sich dem Geist einprägenden materiellen Empfindung. Die Prämodifikationsform *intelligent experience* verweist auf die synthetische Wirkung der Verstandestätigkeit beim Hervortreten von *experience*. Im Sinne der etymologischen Angaben aus Webster's Third könnte man sagen, daß der Verstand, indem er aus den unmittelbaren Empfindungen sammelt, auswählt und zusammenstellt, *experience* hervortreten läßt. *Experience* existiert nicht als bloße Wahrnehmung (Perzeption), sondern immer schon als "jeweilige", vermittels Verstandestätigkeit synthetisierte *experience* (Apperzeption).

In diesem Sinn charakterisiert *human* in [4] *experience* als etwas, das über rein organische und instinktive Fähigkeiten der Tiere hinausgeht, als etwas, das in Beziehung zu den geistigen Aktivitäten steht, die den Menschen vom Tier unterscheiden.

6.4.4 *Experience* (n.) postmodifizierend

[1] no beginning of intelligent experience (189), [2] no beginning of significant experience (189), [3] the one indispensable condition of intelligent experience (189), [4] the logical conditions of experience (186), [5] the content of the experience (182), [6] elements of conscious experience (185), [7] a fact of human experience (178), [8] the growth of experience (192 <2>), [9] idealization of experience (192), [10] matters of conscious experience (178), [11] this ideal quality or the meaning of experience (192), [12] the significance, the meaning of experience (192), [13] the meaning of possible future experiences (192), [14] the meaning of that experience (188), [15] the meaning of the experience (188), [16] members of conscious experience (190), [17] members of the same experience (185), [18] the origin or growth of mental experience (190), [19] the ideal quality of experience (188), [20] the reality of experience (192), [21] that ideal relation of our present experience to past experiences (186), [22] the rest of experience (183 <2>, 187), [23] the significance of our experience (192), [24] the whole value of the experience (178), [25] the worth of every psychical experience (192);

[26] their express value in human experience (179), [27] all significance [of the fact], i.e., conscious experience [of the fact] (179), [28] an element in conscious experience (192).

Aus den Vorkommnissen lassen sich vier Gruppen bilden:

1. Modifikationsformen, bei denen die postmodifizierte Nominalphrase *idealization* (n.) oder ein durch *ideal* (adj.) prämodifiziertes Nomen als Kopf enthält: [9], [11], [19] und [21];
2. Modifikationsformen, die auf einen Sinnbereich zwischen Bedeutung und Wert von *experience* Bezug nehmen: [11]-[15], [23]-[25] und [27];
3. Modifikationsformen, die auf den Inhalt bzw. Elemente von *experience* Bezug nehmen: [6], [7], [10], [16], [17], [26] und [28];

4. Modifikationsformen, die auf den Anfang von *experience* Bezug nehmen: [1]-[4], [18] und [20].

Ideal (adj.) paraphasiere ich mit *psychical existent*. *The ideal quality of experience* ([19]) ist nach Dewey das, was den Geist zu etwas Beständigem macht (EW01, 188). Die psychisch existente Beziehung unserer gegenwärtigen *experience* zu vergangener *experience* ([21]) zeige sich in dem, was wir Erinnerung (*memory*) nennen. *Idealization of experience* in [9] bezeichnet demzufolge das Hervortreten von *experience* als psychische Existenz. Mit dieser Gruppe ist unmittelbar das Thema des Essays angesprochen, denn Dewey spricht davon, daß man *knowledge* annähernd als *process of idealization of experience* beschreiben könne (EW01, 192). Das Vorkommnis in [11] gehört auch zur zweiten Gruppe, womit der Zusammenhang zwischen psychischer Existenz und Bedeutung bzw. Wert von *experience* angesprochen ist.

In Gruppe zwei deutet die syndetische Koordination von *ideal quality* und *meaning* durch *or* in [11] bereits an, daß Bedeutung und Wert von *experience* sich in ihrer psychischen Existenz zeigen. *Psychical experience* besagt gerade, daß *experience* Bedeutung hat, denn sie ist durch *intelligence* hervorgebrachte *experience*. Daher kann die asyndetische Koordination von *the significance* und *the meaning* in Vorkommnis [12] ohne weiteres appositionell analysiert werden. Die Bedeutsamkeit von *experience* für ein vernunftbegabtes Wesen ist deren Bedeutung, d. h. deren Existenz kraft der Wirkung seines Verstandes. Bedeutsamkeit bzw. Bedeutung von *experience* ist somit auch das Maß für deren Wert ([23]).

Die dritte Gruppe enthält Vorkommnisse, mit denen das bisher Gesagte aus der Perspektive anderer sprachlicher Differenzierungen gestützt werden kann. Der Inhalt von *experience* ([5]) wird von der unmittelbaren empfindungsmäßigen Basis bereitgestellt. Damit ist jedoch noch keine Aussage über psychische Existenz und Bedeutung von *experience* getroffen. Aber bereits die Wahrnehmung, daß zwei Geschehnisse Mitglieder der gleichen ([17]) oder unterschiedlicher *experiences* sein können, hat mit der Frage der Konstitution von *experience*, deren Bedeutung und Wert zu tun ([26]). Dewey zitiert zur Illustration Wundts Beispiel des Fallens einer Stange, zu dem parallel in gewisser Entfernung ein leichtes Geräusch erzeugt wird (vgl. EW01, 185). Wenn das Geräusch regelmäßig nach dem Fallen der Stange aufträte, würden das Fallen der Stange und das Geräusch in einem Gedanken vereint. In Deweys Terminologie könnte man sagen: Das Fallen der Stange und das Geräusch werden Mitglieder einer *experience*. Sie sind als solche an deren Konstitution beteiligt; die *experience* ist, was sie ist, durch sie. Das Fallen der Stange und das Geräusch treten gleichursprünglich mit der *experience* hervor und haben nur innerhalb dieser *experience* ihre spezifische Bedeutung ([26]). In diesem Sinn sind auch die Vorkommnisse [6] und [16] zu lesen. Das idiomatische Vorkommnis in [10] bezieht sich nochmals auf die Synonymität von psychischer

Existenz und Bedeutung. Dewey spricht hier davon, daß absoluter 'Nichtsinn' (*nonsense*) und absolutes 'Nichtsein' (*nonentity*) in der Perspektive von *conscious experience* synonym seien. In Vorkommnis [27] wird diese Aussage mit Hilfe einer appositionellen Beziehung positiv gewendet wiedergegeben: die gesamte Bedeutsamkeit des Geschehnisses entspricht der *conscious experience* dieses Geschehnisses.

Die Vorkommnisse in der vierten Gruppe erhalten ihren Sinn im Hinblick auf die Feststellung, daß *intelligence* 'die eine unbedingt notwendige Bedingung für *intelligent experience*' ist. Ohne *intelligence* gibt es 'keinen Anfang für *intelligent/significant experience*' ([1], [2]). Das einzige Vorkommnis, in dem *experience* weder durch *intelligent* noch durch *significant*, noch durch *mental* prämodifiziert wird, referiert auf die *logical conditions of experience*, deren Existenz Dewey aber verneint. Die Abweichung in der Prämodifikation kann in folgender Weise interpretiert werden: Es gibt keine logischen Bedingungen a priori für *experience* überhaupt, sondern immer nur die Voraussetzungen für *experience*, die eine *intelligence* mitbringt. Die hervortretende *experience* ist je auf die sie hervorbringende *intelligence* bezogen und nicht von ihr zu trennen. Die *intelligence* kann daher auch als Ursprung von *experience* betrachtet werden [18]. Aber das Hervortreten aus diesem Ursprung ist zugleich ein Wachstum ([8], [18]), d. h. der oben genannte *process of idealization of experience*. Da die 'Wirklichkeit von *experience*' ([20]) nach Dewey jedoch zugleich ein Element ihrer Interpretation ist, ist *intelligence* in dieses Wachstum selbst mit einbezogen.

Die Modifikationsform in [22] referiert auf alle *experiences*, die im jeweiligen kommunikativen Akt gerade nicht im Interessenfokus liegen.

6.4.5 *Experienced (part.)*

[1] The identification is of the meaning of the present sensation with some meaning previously experienced, but which, although previously experienced, still exists because it is meaning, and not occurrence. (187).

Die zwei Vorkommnisse verdeutlichen nochmals zwei schon beschriebene Aspekte. Eine Empfindung wird mit der in einer vorhergehenden *experience* hervorgetretenen Bedeutung identifiziert. Daß dies möglich ist, liegt gerade daran, daß es sich um Bedeutung, also eine psychisch existente, vergleichbare, mitteilbare, andauernde *experience* handelt und kein bloßes unmittelbares Auftreten, das sich sofort wieder entzieht.

6.4.6 *Ergebnis*

Der Gebrauch von *conscious experience* ist mit dem in den vorangegangenen Essays vergleichbar. Der vorliegende Essay hebt sich jedoch durch die Verwendung von prämodifizierenden Adjektiven und Partizipien ab, die in früheren Schriften Deweys nicht nachweisbar sind (vgl. Tabelle 1, S. 80). Die postmodi-

fizierten Nominalphrasen unterscheiden sich ebenfalls deutlich von denen, die in den zuvor veröffentlichten Essays nachgewiesen wurden. Dewey beschreibt die Funktion der Psychologie als philosophischer Methode differenzierter. *Conscious experience* wird aus psychologischer Perspektive zu *psychical, mental, intelligent experience*; *experience* hat Bedeutung und Wert (*meaning/value/worth of experience*). Die Aufmerksamkeit verlagert sich von *experience* als Totalität auf Elemente von *experience* (*elements/members of experience*) und auf *experience*, die sich auf andere *experiences* bezieht (*past, present, possible future experience; the rest of experience*), d. h., sie verlagert sich auf konstitutive und funktionale Aspekte von *experience*. Die dialektische Betrachtungsweise ist als diskursive Struktur zwar weiterhin präsent (*reality of experience*), tritt aber deutlich in den Hintergrund bzw. zeigt sich jetzt als eine Dialektik von *experience* und *intelligence*. Daneben tritt eine diskursive Einheit hervor, die *experiences* in ihrer zeitlichen Lage zueinander betrachtet. Sie läßt sich mit den Modifikationsformen *past experience, present experience, possible future experience* und *conscious experience of difference of times* belegen.

6.5 Train of Experience – Consciousness als knowledge, feeling and will

Weiter oben (vgl. 6, S. 77) wurde bereits erwähnt, daß G. S. Hall zu Deweys wichtigsten Lehrern zu rechnen ist. Für Hall führte der eigentliche Zugang zur Philosophie über die Psychologie. In seine "genetische Psychologie" übernahm er auch Gedanken der Evolutionslehre (vgl. 7, S. 147). Die ersten Untersuchungen, die er durchführte, betrafen das Phänomen der Bewegung und des Muskelsinns. Dewey hat von ihm den Gedanken einer engen Verbindung zwischen Philosophie und Psychologie übernommen. Bereits in seinen frühen Essays zur *New Psychology* sprach er von der Psychologie als philosophischer Methode (vgl. 6.2, 6.3).

W. James veröffentlichte sein Buch *The Principles of Psychology* im Jahr 1890. Deweys dritte überarbeitete Auflage der *Psychology* von 1891 ist davon beeinflusst³⁹. James stellt das persönliche Bewußtsein ins Zentrum seiner Psychologie. Nach seiner Auffassung ist das einzige, was eine Psychologie postulieren darf, die Tatsache des Denkens. Niemand habe jemals eine isolierte Empfindung gehabt. Empfindungen seien Elemente des *stream of thought*. Für den Prozeß des Denkens gibt er fünf Charakteristika an:

³⁹ Schneider weist darauf hin, daß die erste Überarbeitung für die zweite Auflage von 1989 sich auf eine verbesserte Analyse der Sinneseindrücke konzentrierte. Die Änderungen für die dritte Auflage seien dagegen eher von philosophischer Art gewesen (Schneider 1970, 3).

"1) Every thought tends to be a part of personal consciousness. 2) Within each personal consciousness thought is always changing. 3) Within each personal consciousness thought is sensibly continuous. 4) It always appears to deal with objects independent of itself. 5) It is interested in some parts of these objects to the exclusion of others, and welcomes or rejects – *chooses* from among them, in a word – all the while." (James 1983, 220).

Denken ist immer das Denken von Personen. Es ist dauernden Veränderungen unterworfen, wird aber als kontinuierlich empfunden. Denken scheint sich mit Objekten zu befassen, die unabhängig von ihm selbst existieren. Denken ist selektiv: es wählt aus und weist zurück.

Auch Dewey stellt das Bewußtsein ins Zentrum der Psychologie: "Psychology has to do with the facts of consciousness, and aims at a systematic investigation, classification, and explanation of these facts." Er betrachtet *consciousness as cognitive, as emotional* und *as volitional* (EW02, 18-20). Dies entspricht den drei Hauptteilen der *Psychology: knowledge, feeling, the will*⁴⁰. Die von James angegebenen Charakteristika für das Denken lassen sich ebenfalls in der Deweyschen Schrift nachweisen. Der grundlegenden Denkform *stream of thought* oder *stream of consciousness* bei James entspricht der Deweysche *train of ideas* oder *train of experience*. Diese Termini bezeichnen eine diskursive Struktur, die den Gebrauch von *experience* in der *Psychology*, und hier besonders in der dritten Auflage, wesentlich bestimmt. Erste Ansätze dazu konnten bereits in dem Essay *Knowledge as Idealization* nachgewiesen werden (vgl. 6.4). Dort waren es die prämodifizierten Formen von *experience* (n.), die auf zeitliche Lage bzw. Abfolge von *experiences* referierten, die diese Sinnerspektive von *experience* andeuteten.

Die vorliegenden Untersuchung bezieht sich auf den Text der dritten Auflage von 1891, die im folgenden nach EW02 zitiert wird.

6.5.1 Die Wortformen im Überblick

<i>experience</i> (n.)	300	(sg.: 176, pl.: 124)
<i>inexperience</i> (n.)	1	(sg.: 1)
<i>experienced</i> (-ED)	21	(part.: 21)
<i>unexperienced</i> (-ED)	2	(part.: 2)
<i>experience</i> (v.)	12	(Grund- / -s Form: 10, PAST Form: 2)
<i>experiencing</i> (-ING)	2	(part.: 2)

⁴⁰ Vgl. hierzu auch die folgende Stelle aus dem Essay "*Consciousness*" and *Experience* (1899): "Knowing, willing, feeling, name states of consciousness not in terms of themselves, but in terms of acts, attitudes, found in experience." (MW01, 119).

Es treten mehr Formen auf als in den vorausgegangenen Schriften. Die -ING Form⁴¹ hatte Dewey bereits in einer früheren Schrift (PRE) verwendet. Die präfigurierten Formen des Nomens und des Adjektivs wurden dagegen erstmals registriert. Erwähnenswert ist auch die hohe Zahl der Vorkommnisse von *experience* (n.) im Plural. In den bisher analysierten Schriften trat der Plural gar nicht (NP, PS, PPM) oder im Verhältnis zum Singular vergleichsweise selten auf (IP, KI).

6.5.2 *Experience* (n.) determiniert

Unbestimmter Artikel:

[1] a common experience (221), [2] a new total experience (86), [3] a present experience (110), [4] a similar experience (333), [5] a total experience (85), [6] an experience (81, 90, 120);

bestimmter Artikel:

[7] the approaching psychical experience (123), [8] the child's experience (111), [9] the coming experience (124), [10] the experience (12, 234, 249, 271, 283), [11] the experience of some one else (284, 285), [12] the experience of another (285), [13] the experience of personality (296), [14] the experiences of persons (286), [15] the experiences (155, 157, 157), [16] the experiences of a man (285), [17] the experiences of others (286), [18] the experiences of every-day life (334), [19] the experiences of the self (335), [20] the fullest and richest experience possible (138), [21] the fullest experience possible at the least cost (85), [22] the fullest possible experience (85), [23] the immediate experience (44), [24] the individual and peculiar tastes and experiences of their authors (174), [25] the new experience (110, 235, 235), [26] the new experiences (124), [27] the objective experience (311), [28] the past experience (156), [29] the experience of the self (110), [30] the past experience of the self (180), [31] the past experience of the person (336), [32] the present and the past experience (234), [33] the present experience (114 <2>, 334), [34] the remembered experience (155, 156), [35] the same experience (36), [36] the same psychical experience (127);

Possessiva:

[37] his experience (111, 285), [38] his experiences (12, 181, 347), [39] his individual experiences (277), [40] his new experiences (112), [41] its experience (165, 217), [42] its experiences (132, 133, 165), [43] its immediate sensuously-present experience (245), [44] its original experiences (134), [45] its own experiences (166), [46] its past experience (239), [47] its past experiences (106, 125, 131), [48] its present experience (87), [49] my past experience (192), [50] our cognitive experiences (78), [51] our experience (78, 80, 88, 109,

⁴¹ Der Terminus -ING Form wird verwendet, um zunächst alle nominalen, verbalen und Übergangsformen zu erfassen, die vermittels Suffigierung des Verbstamms mit -ing gebildet werden können (vgl. CGEL 17.54). Anschließend werden die Vorkommnisse auf ihren jeweiligen Gebrauch hin analysiert. Zum Gebrauch des Terminus vgl. Lamprecht 1986, 300ff. und Herbst/Stoll/Westermayr 1991, 107f.

110, 111, 156, 239, 243, 248, 249, 256, 291, 307, 322), [52] our experiences (88, 158), [53] our internal experience (44), [54] our mental experiences (259), [55] our past experience (110), [56] our past and our present experience (110), [57] our past experiences (112, 132, 156, 155, 164), [58] our present sensory experiences (45), [59] our previous experience (80), [60] our previous experiences (80), [61] our various experiences with each other (164);

Demonstrativa:

[62] such an experience (45), [63] such experiences of others (283), [64] that experience (12, 248), [65] these experiences (8, 131, 131, 157, 157, 285, 296), [66] these past experiences (157, 158), [67] this experience (165, 193), [68] this past experience (239);

Quantoren:

[69] all esthetic experience (245), [70] all experience (292), [71] all experience whatever (292), [72] all experiences (111, 164, 306), [73] all old and familiar experiences (103), [74] all past experiences (132), [75] all the varied experiences of humanity (289), [76] any experience of manhood (221), [77] both experiences (87), [78] each experience (134), [79] enough experience (124), [80] every experience (133, 241, 334), [81] every experience, that is (155), [82] almost every experience (242), [83] every new experience (334), [84] every past experience (233), [85] every personal experience (296), [86] no experience (247, 256, 256), [87] no joyous experiences (95), [88] one experience (310), [89] one total maximum experience (85), [90] some experience (156, 157, 245), [91] some former experience (87), [92] some previous experience (165), [93] some past experience (195), [94] some past agreeable experiences (234).

Der unbestimmte Artikel in [2] und [5] ist aufgrund des Fokusumfeldes numerisch analysierbar. Er kann durch das emphatisch gebrauchte Numerale *one* ersetzt werden (vgl. [89]). Der bestimmte Artikel wird fast ausschließlich spezifisch gebraucht. Lediglich zwei der Vorkommnisse in [10] werden generisch gebraucht. Der Nullartikel hingegen wird in der Regel generisch gebraucht.

Mit dem Possessivpronomen der 1. Person Singular in [49] referiert der Autor im Rahmen eines Beispiels auf sich selbst als Stellvertreter für den Leser. Die 1. Person Plural in [50]-[61] referiert über Autor und Leser auf den Menschen als Gattung. Mit den Possessivpronomen der 3. Person Singular wird auf einen weiteren Referenten neben Autor und Leser verwiesen. Das Pronomen *his* in [37]-[40] referiert anaphorisch auf *every man, another, a man, a child, the child, man* und *the artist*. *Its* in [41]-[48] referiert anaphorisch in sechs Fällen auf *the self*, in sieben Fällen auf *the mind* und in einem Fall auf *self*.

Das Demonstrativpronomen *that* in [64] referiert auf *the experience* (mit generisch gebrauchtem Artikel) und auf *our experience*. *These* referiert kataphorisch auf den Relativsatz *which it passes through* und anaphorisch auf Nominalphrasen mit *experience* (n.) als Kopf, auf Nominalphrasen, die sich exophorisch auf konkrete *experiences* beziehen und auf den nominalen Relativsatz *what it [the mind] has experienced*. In allen genannten Fällen wird ein Bezug zu zeitlich zurückliegenden *experiences* hergestellt. Ausnahmen sind

zwei Vorkommnisse (285, 296) in [65]. Im ersten Fall referiert das Demonstrativpronomen auf die *experiences* anderer, im zweiten Fall auf Gewissen. *This* in [68] referiert anaphorisch auf *past experience*. In [67] dagegen referiert das Pronomen auf eine gegenwärtige *experience*, die anderen (vergangenen) *experiences* ähnlich ist oder sich unmittelbar an diese anschließt. *Such* wird in den vorliegenden Vorkommnissen als demonstratives Determinativum gebraucht (vgl. CGEL 6.44n). Seine Referenz enthält ein qualifikatorisches Element, denn es wird ein Bezug zu anderweitig schon Bekanntem hergestellt⁴². In [62] bezieht *such* sich auf den vorhergehenden Satz, in dem Dewey vorschlägt, sich vorzustellen, daß unsere verschiedenen Wahrnehmungsorgane all ihre Kraft zu differenzierter Wahrnehmung verlören. Der Leser könne dadurch ein Bild von ursprünglicher und homogener, d. h. noch undifferenzierter, Empfindung erhalten. In [63] ist *such* das erste Element der korrelativen Konjunktion *such ... as*. Der auf das zweite Element folgende subordinierte Gliedsatz (*as are felt to be possible experiences of our own*) wirkt wie eine restriktive Relativsatzkonstruktion auf das Vorkommnis. Durch diese Konstruktion werden die *experiences* anderer mit unseren eigenen möglichen *experiences* in Beziehung gesetzt.

Durch den Numerus und durch die Modifikation von *experience* (n.) wird der generische Gebrauch des quantitativen Determinativums *all* auf verschiedene Referenzbereiche festgelegt. Mit *experience* (n.) im Singular ([69]-[72]) wird auf eine unteilbare, im Plural ([73]-[75]) auf eine teilbare Menge referiert. In [71] wird *experience* (n.) von dem nachgestellten Adjektiv *whatever* postmodifiziert. In Übereinstimmung mit Webster's Third paraphrasiere ich mit *no matter what*. Diese Postmodifikation betont emphatisch die Referenz auf 'jede *experience*, egal welche'. [75] betont durch den bestimmten Artikel in Verbindung mit dem Adjektiv *varied* die Verschiedenheit der einzelnen Elemente der Gesamtmenge der *experiences*. In den Vorkommnissen in [90]-[94] wird *experience* (n.) assertorisch, in [76] nonassertorisch und in [86] und [87] negativ determiniert. Im Unterschied zu *any* wird *some* spezifisch gebraucht; im Unterschied zur kategorialen Bedeutung des Nullartikels hat es quantitative Bedeutung (CGEL 5.40). Es impliziert eine bestimmte Menge, deren Größe aber nicht genau bekannt ist (vgl. CGEL 10.60). Ein Vorkommnis mit diesem Determinativum referiert auf eine differenzierbare Menge von *experiences* [94], alle übrigen auf eine undifferenzierbare Menge von *experience* [90]-[93]. Mit Ausnahme von zwei Vorkommnissen aus [90] referieren dabei alle auf vergangene *experience*. In [87] wird *experience* (n.) im Plural negativ determiniert. Die negativ determinierten Vorkommnisse in [86] sind Teil von Konstruktionen, die CGEL als EXISTENTIAL SENTENCES bezeichnet. Sie werden weiter unten ausführlich besprochen. In [77] referiert das Determina-

⁴² Engel spricht von einem "qualifikativen Demonstrativum" (1991, 538, N 042).

tivum *both* anaphorisch auf zwei Nominalphrasen, von denen sich die eine auf eine vergangene, die andere auf eine gegenwärtige *experience* bezieht. Das Vorkommen in [79] bezieht sich auf die Rolle, die *past experience* für die Interpretation von Wahrnehmungen zukommt. Um die Welt erkennen zu können, brauche man genug *experience*, die man auf Wahrnehmungen anwenden könne. Das Kind habe im Gegensatz zum Erwachsenen noch nicht genug *past experience*⁴³. Die universalen Determinativa *each* und *every* können auch als distributiv bezeichnet werden, da sie sich eher auf die einzelnen Elemente einer Menge als auf die Menge als Ganzes beziehen (vgl. CGEL 6.51). In diesem Sinne wird *each* in [78] gebraucht. Dadurch, daß der Geist etwas von jeder einzelnen *experience* assimiliere, entwickle er sich. *Each* betont die individuelle Bedeutung jeder einzelnen *experience*. *Every* in [80]-[85] meint dagegen eher die einzelne *experience* als Element einer Menge von ähnlichen *experiences*. In [81] wird *experience* (n.) von einem Relativsatz postmodifiziert. Das Verb *be* ist intransitiv und meint *exist*. Der Relativsatz erweitert die Referenz auf jede *experience* der Menge aller existierenden *experiences*. Das Numerale *one* wird in [88] und [89] numerisch gebraucht. Ähnlich wie beim unbestimmten Artikel in [2] und [5] ist der Gebrauch in [89] emphatisch. Betont wird dadurch, daß *experience* eine einzelne Totalität ist.

6.5.3 *Experience* (n.) modifiziert

Es werden 128 Vorkommnisse von Adjektiven, neun von Partizipia Präsens und ein Vorkommen von einem Genitiv prämodifiziert. 29 Vorkommnisse werden von OF-Konstruktionen, eins von einer Adverbphrase, vier von Präpositionalphrasen, 27 von Relativsätzen bzw. reduzierten Relativsätzen und eins von einer Apposition postmodifiziert. Die postmodifizierten Formen treten im Vergleich zu den vorhergehenden Schriften häufiger auf. Die postmodifizierenden Formen werden hingegen seltener verwendet. Den Schwerpunkt der Beschreibung lege ich auf Formen, die neue diskursive Strategien und Strukturen hervortreten lassen. Beschreibungen von Formen, die bereits in den vorangegangenen Schriften analysiert wurden, werden, wenn nötig, ergänzt. Die Vorkommnisse werden nach Sinngruppen beschrieben.

6.5.3.1 Sich wandelnde, hervortretende und sich steigernde *experience*

Experience (n.) prämodifiziert durch Partizip Präsens:

[1] changing experience (233), [2] changing experiences (165 <2>), [3] the coming experience (124), [4] coming experiences (119), [5] growing experience (182, 191, 191), [6] the approaching psychical experience (123).

⁴³ Hierauf referiert auch die einzige durch den Genitiv prämodifizierte Form *the child's experience* (EW02, 111).

Alle Vorkommnisse können mit PRESENT PROGRESSIVE Konstruktionen der intransitiven Form der Verben paraphrasiert werden. Die Prämodifikationen referieren in diesem Sinne auf den beständigen Wandel, dem *experience* unterliegt (*change, grow*) und auf das immer neue Hervortreten von *experience* (*approach, come*). Aus Webster's Third sind folgende Einträge relevant:

approach (vi.) **1 a** : to come or go near or nearer to in place or time **b** : to come or go near or nearer to in character or quality
syn see MATCH;

match (vi.) **1a** *archaic*: to enter into a marriage union: become married **b** *obs* : COUPLE, MATE
2 a : to be an exact or close counterpart: be a counterpart that agreeably blends or harmonizes **b** : to go together agreeably by reason of being exact or close counterparts that blend or harmonize;

come (vi.) **2 b** (1) of an event or condition : HAPPEN, BEFALL, OCCUR.

Coming und *approaching experience* beziehen sich auf *experience* als ein sich zutragendes Ereignis. Während *coming* das Geschehnis, das Hervortreten selbst in den Vordergrund stellt, betont *approaching* den antizipatorischen Bezug des Geistes auf *experience* als Ziel. Dewey spricht von *attention*: "Attention has always an end in view, with express consideration of which it selects. The mind at-tends; it is stretched out towards something." (EW02, 119). *Coming experience* beschreibt Dewey im Foksumfeld als etwas, auf das sich der Geist vorbereitet, auf das sich *attention* richtet. *Approaching psychical experience* hingegen setzt er mit dem Ziel einer klaren Antizipation gleich. Dadurch macht er deutlich, daß das Gerichtetsein der geistigen Aktivitäten auf das Hervortreten und das Hervortreten von *experience* selbst zusammengehen. *Experience* ist, was sie ist, aufgrund des Gerichtetseins.

Für *change* (vi.) und *grow* (vi.) sind folgende Einträge relevant:

change (vi.) **1** : to become different in one or more respects without becoming something else: **a** : to lose or acquire some characteristic, property, or tendency: ALTER (...) **b** (1) to pass from one form, appearance, position, state, or stage to another : SHIFT;

grow (vi.) **2 a** : to develop by natural processes: as (1) : to increase in size or substance by assimilation of new matter into the living organism
3 a : RESULT, ORIGINATE **b** : to come into existence: become established : ARISE
4 a : to pass by degrees into a state or condition: come to be: develop by degrees : BECOME.

Changing experience meint Veränderung von *experience* ohne Bezug auf eine Entwicklung. Das Reden von Veränderung hat aber nur Sinn, wenn zugleich etwas Beständiges angenommen wird. Bei aller Veränderung wird *experience*

nicht zu etwas anderem. Sie wird lediglich in dieser oder jener Hinsicht anders, verliert oder erwirbt Qualitäten. Sie wandelt sich, d. h., sie geht von einer Form, Erscheinung, Stufe in eine andere, von einem Zustand in einen anderen über. Daß *experience* etwas Beständiges beinhaltet, bedeutet hingegen nicht, daß Dewey einen stabilen Kern oder eine abstrakte Form annehmen würde. Das Beständige ist das Entwicklungsmoment, das auch schon in den früheren Schriften nachgewiesen werden konnte (z. B. *logic of growth and development* in 6.2.4). Mit *changing experience* legt Dewey den Schwerpunkt der Betrachtung auf das Moment der Veränderlichkeit und des Wandels, das bewältigt werden muß. Mit *growing experience* betont er das Entwicklungsmoment, das von sich aus befördernd wirkt. So werden im Relevanzbereich der Vorkommnisse in [5] der Prozeß der Begriffsbildung am Beispiel des Botanikers (EW02, 182) sowie das Lernen des Kindes (EW02, 191) angesprochen. *Growing experience* meint das jeweils neue Hervortreten von *experience* durch Wandlung im Sinne eines sich durch Aneignung seiner Umwelt entwickelnden Organismus. *Experience* ist, was sie geworden ist.

***Experience* (n.) postmodifizierend durch OF-Konstruktion:**

[1] a clear anticipation of the end, that is, of the approaching psychical experience (123), [2] the change of experience (234), [3] change of experience (234), [4] mere change of experience (234), [6] this extension of our experience (88), [7] every extension of experience (335), [10] increase of experience (234).

Die Vorkommnisse ergänzen die mit Partizip Präsens prämodifizierte Gruppe. Die Modifikationsform *change of experience* entspricht der prämodifizierten Form *changing experience*, da die OF-Konstruktion in Entsprechung zu einem Genitivus subiectivus mit *experience is changing* paraphrasiert werden kann. Die Formen *extension* und *increase of experience* referieren, wie zuvor *growing experience*, auf das Entwicklungsmoment. *Experience* verändert sich nicht nur, sondern wird erweitert und gesteigert.

6.5.3.2 Zeitliche Lage bzw. Abfolge von *experiences*

Folgende Modifikationsformen lassen sich nachweisen:

***Experience* (n.) prämodifiziert:**

[1] former experiences (85), [2] some former experience (87), [3] new experience (233), [4] the new experience (110, 235, 235), [5] every new experience (334), [6] the new experiences (124), [7] his new experiences (112), [8] new experiences (285), [9] a new total experience (86), [10] old experiences (233), [11] old to new experience (233), [12] all old and familiar experiences (103), [13] past experience (114, 124, 146, 158, 160, 233, 234), [14] past experiences (118, 124, 125, 126, 126, 129, 130, 130, 131, 131, 132, 154, 155, 157, 157, 171, 195, 232, 233, 237, 337), [15] all past experiences (132), [16] certain past experiences (157), [17] every past experience (233), [18] its past experience (239), [19] its past experiences (106),

125, 131), [20] my past experience (192), [21] our past experience (110), [22] our past experiences (112, 132, 155, 156, 164), [23] some past agreeable experiences (234), [24] some past experience (195), [25] the past experience (156, 180, 336), [26] these past experiences (157, 158), [27] this past experience (239), [28] present experiences (81, 155, 229), [29] the present experience (113, 114 <2>, 334), [30] present and past experiences (229), [31] the present and the past experience (234), [32] a present experience (110), [33] its present experience (87), [34] our present sensory experiences (45), [35] previous experiences (87, 110, 124, 144, 169), [36] our previous experience (80), [37] our previous experiences (80), [38] some previous experience (165), [39] previous muscular and tactual experiences (144), [40] successive experiences (160);

experience (n.) postmodifiziert:

[41] certain past experiences which I have had (157), [42] some experience which we once had, and which we might have again (157), [43] not the experiences which I could now have by trying, but the experiences which I once had (157), [44] these experiences once got (131), [45] experiences already had (171);

[46] psychical experiences which extend beyond the intrinsic qualities of the sensation to the emotional value which it has from its connection with other experiences, past or anticipated (228), [47] some past agreeable experiences in contrast with present painful ones (234), [48] experiences of past events (95), [49] this experience which formerly satisfied the impulse (333);

experience (n.) postmodifizierend:

[50] the relative *familiarity* or, (...) *novelty* of experience (233).

Aus Webster's Third liegen zu den verwendeten prämodifizierenden Adjektiven folgende relevante Einträge vor:

- former** (adj.) **1 a** : preceding in order of time; *usu.* : of, relating to, or occurring in the past : ANTECEDENT, PREVIOUS, PRIOR, EARLIER
5 : having been at some previous time : ONETIME, SOMETIME;
- new** (adj.) **1** : having existed or having been made but a short time : having originated or occurred lately : not early or long in being : RECENT, FRESH, MODERN – opposed to *old*
2 b : being other than the former or old : having freshly come into a relation;
- old** (adj.) **2 a** : distinguished from an object of the same kind by being of an earlier date;
- past** (adj.) **1 a** : gone by : AGO
2 : belonging to a former time : having existed or taken place in a period before the present : BYGONE;
- present** (adj.) **1** : now existing or in progress : begun but not ended : now being in view, being dealt with, or being under consideration : being at this

time : not past or future : CONTEMPORARY

2 a : being in one place and not elsewhere : being within reach, sight, or call or within contemplated limits : being in view or at hand : being before, beside, with, or in the same place as someone or something;

previous (adj.) [L *praeuius* going before, leading the way (...)]

1 a : going or existing before in time : EARLIER.

Die prämodifizierten Vorkommnisse lassen sich in erster Annäherung in solche mit Bezug auf vergangene (*former, old, past, previous*) und solche mit Bezug auf gegenwärtige *experience* (*new, present*) einteilen. Dewey geht es bei den vorliegenden Vorkommnissen aber weniger um die zeitliche Lage oder Abfolge von *experiences* als vielmehr um deren Bezug auf andere *experiences*. Mit *former* und *previous experience* bezeichnet er diejenige, die sich vor einer anderen *experience* ereignet. *Former experience* ([1], [2]) hat die Perspektive des Vorausgehens im Sinne einer zeitlichen Ordnung. Im Relevanzbereich der Vorkommnisse werden sprachliche Formen verwendet, die sich auf eine Wiederholung oder Repräsentation dieser *experience* durch eine neue *experience* beziehen. Der Gebrauch von *previous* ([35]-[39]) betont dagegen, daß die vorausgehende *experience* die Voraussetzungen für eine neue *experience* zur Verfügung stellt. Im Relevanzbereich der Vorkommnisse werden vor allem sprachliche Formen verwendet, die Leistungen des Geistes oder des Selbst beschreiben. Diese bestehen darin, zu erkennen, daß Identität, Ähnlichkeit und unmittelbarer Zusammenhang zwischen einer neuen und *previous experience(s)* vorhanden ist (EW02, 80, 165). Der Geist liefert der neuen *experience* Ergebnisse und geistige Bilder der vorangegangenen (EW02, 87, 169). Er verbindet eine neue *experience* mit unserer vorhergehenden *experience* (EW02, 80). Im Zusammenhang mit visueller Wahrnehmung spricht Dewey davon, daß räumliche Beziehungen nicht ursprünglich wahrgenommen werden, sondern das Ergebnis der Assoziation von visuellen Empfindungen mit *previous muscular and tactual experiences* seien (EW02, 144). Alle Vorkommnisse haben im Relevanzbereich den gemeinsamen Sinn, daß sich die Fähigkeit zur Antizipation daran entscheidet, was wir aus der vorhergehenden *experience* gewonnen haben (EW02, 124).

Die Modifikationsform *new experience* ([3]-[9], [11]) bezeichnet eine *experience*, die anders als die vorhergehenden und zeitlich zurückliegenden ist. Sie hebt sich ab von den *old experiences* ([10]-[12]), deren Bedeutung durch ihr Hervortreten im doppelten Wortsinn aufgehoben wird. Einerseits treten *old experiences* hinter *new experiences* zurück. Sie sind im Vergleich zu diesen überholt, haben sich überlebt. Andererseits bilden sie als *previous experiences* die Voraussetzung für das Hervortreten einer *new experience*. Der zeitliche Aspekt von *old* ist dabei sekundär. Im Vordergrund steht eher der Sinn 'gewohnt', 'alltäglich', 'herkömmlich', 'gewohnheitsmäßig'. Das zeigt auch die Koordination mit dem Adjektiv *familiar* in Vorkommnis [12], das ich demge-

mäß mit 'alle gewohnten und vertrauten *experiences*' übersetze. *New* meint demgegenüber, daß mit *experience* neue Beziehungen hervortreten, die noch 'ungewohnt', 'unerprobt', 'wenig vertraut' sind. Aus dem Relevanzbereich von [50] geht hervor, daß 'die relative Vertrautheit oder Neuheit der *experience*' eine Empfindung ist, die der vorangegangenen *experience* geschuldet wird. Die singuläre Form *inexperience* (n.) verdeutlicht dies besonders. Dewey gebraucht sie an einer Stelle, wo er von einer *new experience* spricht, die nicht leicht mit *old experience* in Einklang zu bringen sei⁴⁴.

Mit den Modifikationsformen *past* ([13]-[27], [30], [31]) und *present experience* ([28]-[34]) tritt wieder stärker der zeitliche Bezug von *experiences* zueinander hervor. 'Vergangene *experiences*' haben keine 'wirkliche Existenz' mehr (*have no more actual existence*), d. h., sie wirken nicht mehr als gegenwärtiges Ereignis. Sie sind ver-gangen mit der *Zeit*, in der sie sich ereigneten. Sie haben *ideal existence*, d. h., sie sind eingegangen in das Wesen des Selbst (*wrought into the character of the self*) (EW02, 132, Hervorhebungen i. Orig.). *Present experience* ist jene, die sich wirklich ereignet, die jetzt an-wesend ist. 'Gegenwärtige *experience*' ist präsent, sie ist hier und nicht anderswo und sie ist gerade 'im Gange'.

Das Vorkommnis in [40] bezeichnet aufeinanderfolgende *experiences*. Die prämodifizierende Form *successive experience* findet ihre Entsprechung in der postmodifizierenden Konstruktion *succession of experience*, die im Abschnitt zum Lauf und zur Abfolge von *experiences* besprochen wird (vgl. 6.5.3.9, S. 128). Beim hier vorliegenden Vorkommnis geht es jedoch gerade darum, daß eine Abfolge von *experiences*, die sich in einer bestimmten zeitlichen Lage zueinander befinden, vom Individuum erst hergestellt werden muß. Im Relevanzbereich von [40] heißt es, daß es genauso wenig einen Grund zur Annahme gäbe, daß ein Kind von Anfang an eine Vorstellung von zeitlicher Abfolge oder Dauer habe, wie es keinen Grund zur Annahme gäbe, daß es über räumliche Vorstellung verfüge. Es habe solange keine Vorstellung davon, bis es aufeinanderfolgende *experiences* miteinander verbinde und sie als Mitglieder eines Ganzen betrachte. Für das Erkennen einer Abfolge reiche die bloße Veränderung, der Wechsel nicht aus. Es müsse eine Beziehung hergestellt werden zwischen einem Vorangehenden und einem Nachfolgenden, einem Vorher und einem Nachher.

Die postmodifizierten Vorkommnisse in [41]-[45] nehmen auf *experiences* Bezug, die der Autor (*I*) oder die Autor und Leser (*we*) einst hatten [41]-[45], gegenwärtig haben könnten [43] und möglicherweise in der Zukunft haben werden [42]. Bis auf [41] enthalten diese Vorkommnisse ADJUNCTS bzw. SUBJUNCTS (vgl. CGEL 8), die auf einen Zeitpunkt oder ein Zeitverhältnis

⁴⁴ "The feeling may be one of strangeness, of discomfort; or, if it is of such a nature as to reflect upon ourselves, of rawness and inexperience." (EW02, 235).

referieren. In [42] wird *experience* (n.) von zwei syndetisch mit *and* koordinierten Relativsätzen postmodifiziert. Im ersten Relativsatz bezieht sich das TIME-POSITION ADJUNCT *once* (CGEL 8.55) auf irgendeinen Zeitpunkt in der Vergangenheit ('einst'). Das TIME-RELATIONSHIP ADJUNCT *again* (CGEL 8.72) im zweiten Relativsatz bezieht sich auf einen Zeitpunkt, der diesem nachfolgt. Das Modalverb *might* indiziert epistemische Möglichkeit (EPISTEMIC POSSIBILITY, CGEL 4.53, 63). In [43] werden dagegen zwei Vorkommnisse mit *experience* (n./pl.) mit Hilfe des korrelativen Koordinators *not... but* in eine kontrastive Beziehung gebracht. Der negative Operator *not* weist das erste Vorkommnis zurück; der Koordinator *but* setzt das zweite an dessen Stelle (vgl. CGEL 13.32). Gegenüber [42] sind die Zeitverhältnisse umgekehrt. Das TIME-POSITION ADJUNCT *now* im Nominalkomplex des ersten Vorkommnisses referiert auf einen Jetztpunkt, und das Modalverb *could* indiziert Möglichkeit. Das TIME-POSITION ADJUNCT *once* gehört zum zweiten Vorkommnis und referiert auf irgendeinen Zeitpunkt in der Vergangenheit vor dem Jetztpunkt. [42] und [43] entstammen beide einem Textabschnitt, in dem das Erinnerungsvermögen thematisiert wird. Die Perspektiven sind aber gegensätzlich. In [42] wird aus der Perspektive der vergangenen *experience* die Möglichkeit des erneuten Hervortretens der gleichen *experience* thematisiert. In [43] wird aus der Perspektive des Jetzt die Differenz zwischen jetzt möglichen und "bloß" in der Erinnerung wahrgenommenen *experiences* hervorgehoben. Die Vorkommnisse [41], [44] und [45] referieren zwar nur auf vergangene *experiences*, implizieren aber auch den Bezug zur Gegenwart. In [41] wird das durch Tempus und Aspekt hervorgerufen, denn der Relativsatz steht im PRESENT PERFECT. In [45] wird *experience* (n./pl.) von einem reduzierten Relativsatz postmodifiziert, der im SIMPLE PAST steht. Doch das TIME-RELATIONSHIP SUBJUNCT *already* (CGEL 8.97) bewirkt, daß die Referenz auf die vergangenen *experiences* aus der Perspektive eines Jetzt erfolgt. In [44] postmodifiziert ebenfalls ein reduzierter Relativsatz. Der Bezug zur Gegenwart wird durch den Gebrauch des Verbs *get* als PAST PARTICIPLE in Verbindung mit *once* bewirkt: die *experiences* hat man einst erworben und besitzt sie seitdem.

Die Vorkommnisse in [46]-[47] referieren auf *experiences*, die sich zu unterschiedlichen Zeitpunkten ereignen, aber in Beziehung zueinander stehen. In [46] wird eine nicht näher bestimmte Verbindung zu vergangenen und antizipierten *experiences* genannt, in [47] der Gegensatz zwischen vergangenen und gegenwärtigen *experiences*. [48] und [49] referieren auf vergangene bzw. vorhergehende *experiences*. Im Relevanzbereich von [48] wird festgestellt, daß '*experiences* vergangener Ereignisse' wieder wachgerufen werden können. [49] wird im Kontext der Beschreibung eines der drei zusätzlichen Elemente gebraucht, die Dewey neben dem empfindungsmäßigen Impuls als notwendig für die Ausbildung des Begehrens betrachtet. Es müsse erkannt werden, daß 'diese *experience*, die zuvor schon den Impuls befriedigt habe', dies erneut tun

werde. Bei beiden Vorkommnissen wird somit implizit auf eine Beziehung zwischen einer gegenwärtigen *experience* mit den genannten referiert.

Die Analyse konnte hinsichtlich des Bezugs von *experiences* aufeinander nur Ansätze liefern, weil sie sich weitgehend auf den Bereich der einzelnen Nominalphrase beschränken mußte. Ich werde diesen Aspekt deshalb weiter unten als Phänomen der Komplementation von Verben nochmals aufgreifen (vgl. 6.5.4).

6.5.3.3 Unmittelbare *experience* und Wahrnehmung

[1] its immediate sensuously-present experience (245), [2] the immediate experience of light (44), [3] previous muscular and tactual experiences (144), [4] perceptual experience (158), [5] our present sensory experiences (45).

Die Modifikationsformen beziehen sich auf den Wahrnehmungsaspekt von *experience*. *Perceptual* oder *sensory experience* ist unmittelbar an Empfindungen gebunden. Sie ist 'empfindungsmäßig präsent'. Diese Modifikationsformen stehen jenen gegenüber, die auf psychische oder geistige Aspekte von *experience* referieren.

6.5.3.4 *Experience* mit Bezug auf Geist oder geistigen Funktionen

[1] our cognitive experiences (78), [2] intelligible experiences (78), [3] our mental experiences (259), [4] the approaching psychical experience (123), [5] psychical experiences (215, 228), [6] the remembered experience (155, 156);

[7] the experiences with which memory deals (155), [8] past experiences which are called into the light of consciousness when wanted (154), [9] coming experiences, which the mind is endeavoring to gain (119).

Die meisten der vorliegenden prämodifizierten Formen wurden bereits in Abschnitt 6.4.3 (S. 106) beschrieben. Ich gehe deshalb nur auf [1] und [6] ein. Für das Adjektiv *cognitive* und das zugehörige Nomen enthält Webster's Third die folgenden relevanten Einträge:

cognitive (adj.) **1** : of, relating to, or being conscious intellectual activity (as thinking, reasoning, remembering, imagining, or learning words);

cognition (n.) **1 a** : cognitive mental processes: *specif*: the intellectual process by which knowledge is gained about perceptions or ideas – distinguished from *affection* and *conation*
b : a conscious intellectual act.

In Übereinstimmung hiermit wird im Relevanzbereich des Vorkommnisses auf *intelligence* und *the apperceiving activity of mind* Bezug genommen. Als Hauptquelle für *cognitive experience* wird die mehr oder weniger bewußte Ahnung, daß Dinge Bedeutung haben, genannt. Der Gebrauch von *remembered experience* in [6] steht in engem Bezug zu *past experience*. Wie diese hat sie keine wirkliche Existenz (*real existence*), sondern eine *ideal existence*.

Das Vorkommnis in [7] bezieht sich auf *remembered experiences* (vgl. [6]). Zu Vorkommnis [8] gehört im Relevanzbereich die Feststellung, daß das Phänomen der Erinnerung so nicht zu erklären sei. Das Erinnerungsvermögen könne nicht mit der bloßen Tatsache erklärt werden, daß vergangene *experiences*, wenn gewünscht, in das Licht des Bewußtseins gerufen würden. [9] bezieht sich auf zukünftig erscheinende *experiences*, deren Hervortreten von den antizipatorischen Aktivitäten des Geistes bestimmt wird.

6.5.3.5 *Experience as Integrationsleistung des Geistes*

[1] the fullest and richest experience possible (138), [2] the fullest experience possible at the least cost (85), [3] the fullest possible experience (85), [4] a new total experience (86), [5] a total experience (85), [6] one total maximum experience (85),

[7] faint or unconscious copies of its original experiences (134), [8] the active integration of various experiences (138).

Die Modifikationsformen in [4]-[6] schließen an den Sinn von "*experience* als Totalität" an (vgl. 6.3). Wie aber bereits die geringe Anzahl der Vorkommnisse andeutet, ist dieser Sinn sekundär. Er ist nicht Thema, sondern dient eher als Argumentationsmittel. Die Vorkommnisse der Modifikationsform *total experience* referieren auf Assoziationsleistungen des Geistes. Sie treten alle im selben Abschnitt des Textes auf. Dieser trägt die Überschrift *Forms of Associating Activity*. Der Geist binde oder füge Empfindungen zu einer *total experience* zusammen, heißt es dort. Auf diese assoziative Aktivität des Geistes ist der thematische Fokus gerichtet.

Vergleichbares läßt sich zu den übrigen Vorkommnissen sagen. Die Modifikationsformen in [1]-[3] zeigen Bezüge zu "*experience* als Leben" (vgl. 6.2). Das Adjektiv *rich* wurde auch im Essay *The New Psychology* (NP) zur Postmodifikation von *experience* (n.) gebraucht. Die Superlativformen der Adjektive *full* und *rich* traten in wichtiger Funktion in einem postmodifizierenden Vorkommnis auf. Die lexikalischen Mittel werden jedoch sehr unterschiedlich gebraucht. Meinte *rich and colored experience* in *The New Psychology* noch die ganze Reichhaltigkeit und Fülle des Lebens, referieren die Vorkommnisse [1]-[3] auf das Ergebnis der aktiven Integrationsleistung des Geistes, die darin besteht, alle Empfindungen und *experiences* so weit wie möglich in eine einheitliche *experience* zu integrieren. Das postmodifizierende Vorkommnis in [8] stützt diese Analyse.

Mit [7] wendet Dewey sich gegen eine Abbildvorstellung des Gedächtnisses. Der Geist enthalte keinen 'schwachen und unbewußten Abklatsch seiner ursprünglichen *experiences*'. Er nehme vielmehr etwas von jeder *experience* auf und entwickle dadurch seine Aktivität.

6.5.3.6 Gleiche, ähnliche, andere und unterschiedliche *experiences*

[1] other experiences (164, 164, 228), [2] the same experience (36), [3] the same psychical experience. (127), [4] similar experiences (113), [5] a similar experience (333), [6] all the varied experiences (289), [7] various experiences (138), [8] our various experiences (164);

[9] experiences of a similar nature (159), [10] when some experience occurs which is like some one of these [experiences we have had] (156), [11] experiences precisely similar to those already experienced (334), [12] some past agreeable experiences in contrast with present painful ones (234), [13] experiences of that nature rather than others (247), [14] experiences (...) similar to the present one (80);

[15] the likeness, unconsciously recognized, of this experience to others (193).

Bei den beiden ersten Vorkommnissen der Modifikationsform *other experiences* in [1] handelt es sich um Präpositionalkomplemente der komplexen Präposition *with reference to* (vgl. CGEL 9.11). Das dritte Vorkommnis in [1] ist Präpositionalkomplement einer postmodifizierenden Präpositionalphrase mit der Präposition *with*. Diese Präpositionalphrase postmodifiziert *connection* (n.). Die Gesamtkonstruktion läßt sich mit einem Satz mit dem Verb *be* paraphrasieren (vgl. CGEL 17.37): *the connection is with other experiences*. Alle drei Vorkommnisse referieren somit auf 'andere *experiences*', auf die Bezug genommen wird.

Das Adjektiv *same* in [2] und [3] meint nicht gleich im Sinne von gleiche Empfindung. 'Gleiche *experience*' bedeutet hier im Sinne von [3] 'gleiche psychische Existenz'. 'Gleiche psychische Existenz' wiederum heißt implizit 'gleiche Existenz für ein Selbst' oder 'mit Bezug auf einen Geist'. Dewey selbst verweist auf das wenige Jahre zuvor entdeckte Phänomen des Photismus bzw. Phonismus. Der Gebrauch des Adjektivs *similar* in [4] und [5] bringt einen neuen Aspekt. 'Ähnliche *experiences*' sind in gewisser Hinsicht auch gleich. Sie sind gleich im Sinne von 'als gleich zusammengekommen'. Anders ausgedrückt: sie sind in einer Weise aufeinander bezogen, daß sie einander gleichen. So gesehen ist in *similar experience(s)* die Beziehung von *experience* auf *experience* immer schon mitgemeint. Die Vorkommnisse [9]-[11] referieren ebenfalls auf *experiences*, die anderen ähnlich sind. In [9] werden diese nicht näher bestimmt. In [10] und [11] werden Ähnlichkeitsbeziehungen zu vorhergehenden *experiences*, in [14] zu einer gegenwärtigen *experience* genannt.

Die Modifikationsform *various experiences* in [7] und [8] referiert auf *experiences*, die (noch) beziehungslos nebeneinander stehen. Die Vorkommnisse richten den Aufmerksamkeitsfokus auf die Vielfalt von *experiences*. In kategorialer Weise wird diese Vielfalt schließlich mit der Modifikationsform *all the varied experiences* in [6] angesprochen.

[12] und [13] referieren auf *experiences*, die sich von anderen unterscheiden. In [12] stehen sich gegensätzliche *experiences* gegenüber, die sich zeitlich nacheinander ereignen. In [13] werden *experiences* einer bestimmten Art

anderen vorgezogen. [15] referiert auf die Ähnlichkeit einer *experience* zu anderen.

6.5.3.7 *Experience mit Bezug auf ein Selbst*

[1] the past experience of the self (180), [2] the experience of the self (110), [3] experiences of self (258), [4] the experiences of the self (335);

[5] no experience which does not involve them to a certain extent (247), [6] no experience which does not have involved in it some relation (256), [7] no experience, therefore, which does not involve intellectual feeling (256);

[8] an identification with self of such experiences of others as are felt to be possible experiences of our own (283).

Ich analysiere die OF-Konstruktion in [1]-[4] in Entsprechung zu einem Genitivus partitivus. *Experience* ist konstitutiver Bestandteil des Selbst. Das Selbst ist, was es ist, aufgrund seiner *experience*.

Wie bereits im Abschnitt über die Determination angedeutet, sind die Vorkommnisse [5]-[7] Objekte von EXISTENTIAL SENTENCES. Genauer gesagt handelt es sich um EXISTENTIAL SENTENCES WITH RELATIVE CLAUSES (CGEL 18.48). Das einleitende EXISTENTIAL *there* dieser Konstruktionen verhält sich wie ein Subjekt; es hat nicht die lokative Bedeutung des Adverbs. EXISTENTIAL SENTENCES behaupten von bestimmten Entitäten, daß sie existieren. Im vorliegenden Fall dienen sie der emphatischen Betonung der negativen Determination von *experience* (n.) durch *no*: *there is no experience... . Experience* (n.) wird in jedem der drei Vorkommnissen von einem Relativsatz restriktiv postmodifiziert. Die Relativsätze ähneln sich strukturell (Verneinung durch Verbnegation) und präzisieren *experience* (n.) als ein Subjekt, welches das genannte Objekt des Verbs *involve* nicht miteinschließt. Die Sätze haben die folgende Grundstruktur: *there is no experience which does not involve* <Objekt>. Die Objekte sind: *religious and moral feelings* (vermittels anaphorischem *them*), *some relation, intellectual feeling*. Durch die doppelte Verneinung ergibt sich die Behauptung, daß es gar keine *experience* geben könne (EXISTENTIAL), die keine religiösen, moralischen und intellektuellen Empfindungen miteinschließen würde. *Experience* existiert demnach nur aufgrund einer gewissen Beziehung, die sie zu uns selbst aufweist. *Feeling* bezeichnet bei Dewey gerade diese Perspektive auf *experience*.

In [8] wird auf die Identifikation eines Selbst mit den *experiences* anderer Bezug genommen. Damit ist der Übergang zur nächsten Sinngruppe markiert.

6.5.3.8 *Experience mit Bezug auf Personen*

[1] the reproduction of the experience of another (285), [2] the experiences of a man who is suffering from poverty (285), [3] the state of mind or experience of others (283), [4] the experiences of others (286), [5] such experiences of others as are felt to be possible experiences of our own (283), [6] sufficient emotional experience of our own (285), [7] some

experience of ours (245), [8] the past experience of the person (336), [9] the experiences of persons (286), [10] the experience of some one else (284, 285), [11] new experiences of their own (285).

Die OF-Konstruktionen können in Entsprechung zu einem Genitivus possessivus oder partitivus analysiert werden. In der Perspektive des Possessivus wird die Eigentümerschaft betont. Aus der Perspektive des Partitivus erscheint *experience* als konstitutiver Bestandteil des Subjekts. Für welche Analyse man sich entscheidet, ist daher eine Frage der Lesart. Oben wurde der partitiven Analyse der Vorzug gegeben, weil ein Selbst über seine *experience* nicht wie über einen Besitz verfügen kann. Das gilt im Grunde auch für *experiences* von Personen. Trotzdem neigen wir dazu, unsere *experiences* in gewisser Weise als unseren Besitz zu betrachten. Im vorliegenden Fall ist diese Perspektive hilfreich, denn es geht genau um die Frage, welcher Person eine *experience* eignet. Wenn im folgenden possessiv argumentiert wird, dann nur, um diesen Aspekt zu verdeutlichen.

Die Präpositionalkomplemente von *of* sind Nominalphrasen, die entweder ein Nomen oder ein Pronomen als Kopf haben. Die Nomen sind *man* (sg.) und *person* (sg. und pl.). *Man* wird vom unbestimmten Artikel determiniert, der kataphorisch auf einen Relativsatz referiert. [2] bezieht sich auf *experiences* eines nicht näher bestimmten Menschen, der unter Armut leidet. *Person* (n./sg.) in [8] wird von dem generisch gebrauchten bestimmten Artikel determiniert. Das Vorkommnis bezieht sich daher nicht auf die vergangene *experience* einer bestimmten Person, sondern von Personen überhaupt. Vorkommnis [9] bezieht sich auf *experiences*, die Personen zukommen.

Als Pronomen kommen *our* ([5], [6]) und *ours* ([7]) sowie *another* ([1]) und *other* (pl.) ([3]-[5]) vor. Da die Possessivpronomen dem Genitivfall entsprechen, bilden sie in der OF-Konstruktion den sogenannten POST-GENITIVE (CGEL 5.126; 17.46). Das determinative *our* bildet dabei mit dem emphatischen Determinativum *own* eine Konstruktion, die als Nominalphrase allein stehen kann (CGEL 6.30). Alle Vorkommnisse mit Pronomen referieren über Autor und Leser auf *experience* oder *experiences*, die allen Mitgliedern der Gattung Menschen zukommen. Man kann zwei Referenzrichtungen unterscheiden: '*experience*, die anderen zukommt' und '*experience*, die uns (selbst) zukommt'. *Some one else* in [10] kann mit *some other person* paraphrasiert werden (vgl. CGEL 6.47). Die Modifikationsform referiert auf 'die *experience* irgendeiner anderen Person'.

Bis auf [7] und [8] werden alle Vorkommnisse im selben Abschnitt verwendet. Er trägt die Überschrift "General Nature of Personal Feeling". Die Unterabschnitte, in denen diese Vorkommnisse verwendet werden, beschäftigen sich mit *sympathy*. Im Relevanzbereich der Vorkommnisse wird dementsprechend der (mögliche) Bezug (vgl. [5]) von *experiences* der einen Person (bzw. von uns) auf *experiences* einer anderen Person (bzw. von anderen) thematisiert. Das

Vorkommnis in [11] dagegen referiert auf *experiences* anderer, die von Personen nicht als solche, sondern als ihre eigenen neuen wahrgenommen werden. Dewey erläutert, daß diese Personen zwar sehr empfindsam auf *experiences* anderer reagieren würden, daß sie aber überhaupt nicht mitfühlend seien. Sie wären nicht in der Lage, die *experiences* nach außen zu projizieren und sie als *experiences* anderer Personen zu erkennen (EW02, 285). Die Unterscheidung zwischen unserer *experience* und der *experience* anderer ist demnach mit dem Erkennen der Persönlichkeit anderer verbunden. Eine *experience* ist immer die *experience* einer Person.

6.5.3.9 Lauf und Abfolge von *experiences*

[1] the course of experience (157, 158), [2] the ever-changing course of its experiences (165), [3] the entrance of changing experience (233), [4] the introduction of new experience (233), [5] the line of past experience (233), [6] the succession of our experiences (88), [7] The Train of Experiences (87), [8] the train of our *past* experiences (156).

Webster's Third hat für *course* (n.), *line* (n.), *succession* (n.) und *train* (n.) die folgenden relevanten Einträge:

- course** (n.) **3 c** : progress or progression through a series (as of acts or events) or through a development or a period
4 : an ordered continuing process, succession, sequence, or series;
- line** (n.) **3 c** : the course or direction of something in motion or treated as if in motion (...) : ROUTE
4 a : a course of conduct, action, or thought
5 a (1) *obs* : a basis or standard by which one lives : rule of conduct
(2) : bounding restriction (as on personal conduct) : LIMIT
6 : any of various things that are or may be considered as arranged in a row or sequence: as
a (1) : a succession of ancestors or descendants of an individual : FAMILY, RACE, LINEAGE (3) a chronological series
b : a series of related positions that may be represented by a continuous line which does not intersect itself : CHAIN;
- succession** (n.) **2 a** : the act or process of following in order of time or place : a repeated following up of one by another : SEQUENCE;
- train** (n.) **4 a** : proper arrangement or disposition : order designed or contrived to lead to some result
b : a controlled or directed procedure : METHOD, PROCESS, WAY
c : a line, course, or sequence of thoughts, actions, or events : an orderly succession : a connected series <the ~ of years sped swiftly by – W.F. Brown b. 1903> <his mind still upon his own ~ of thought – Agnes S. Turnbull>

Das WID von 1897 verzeichnet für *train* (n.) eine Definition, welche die Modifikationsform *train of ideas* mit einem Zitat von Locke belegt. Die Definition entspricht der von **4 c** aus Webster's Third:

train (n.) **5.** A consecution or succession of connected things; a series. <a ~ of happy sentiments – I. Watts> <other truths require a ~ of ideas placed in order – Locke>

Die OF-Konstruktionen in den Vorkommnissen [1] und [2] referieren auf *experience* als einen kontinuierlich ablaufenden Prozeß. Wobei [1], in Entsprechung zu einem Genitivus qualitatis analysiert, *course* als Attribut von *experience* überhaupt meint: *experience has a (certain) course* (vgl. CGEL 5.116). *Experience* ist demnach ein kontinuierlich ablaufender Prozeß mit einer gewissen Richtung. [2] legt den Schwerpunkt demgegenüber auf die ständigen Veränderungen, denen der Lauf unserer *experiences* unterliegt. Vorkommnis [6] deckt sich mit den Vorkommnissen, die auf zeitliche Lage bzw. Abfolge von *experiences* referieren. *Experiences* folgen einander in zeitlicher Ordnung, sie sind *successive*. Die Vorkommnisse [7] und [8] referieren auf eine Abfolge von *experiences*, die untereinander verbunden sind. Die Verbindungen zwischen den einzelnen *experiences* werden durch Aktivitäten des Geistes hervorgebracht, der dem *train of experiences* dadurch eine Richtung gibt. Vorkommnis [5] referiert auf eine 'Linie' im Sinne einer festgelegten Route. *Past experience* gibt eine Richtung vor, an der man sich festklammern kann. [3] und [4] hingegen verweisen auf den 'Eintritt neuer *experience*'. Wie stark der Widerstand gegen Neues sei, hänge vom jeweiligen Individuum ab.

6.5.3.10 Bereiche von *experience*

[1] the range of our experience (239), [2] the child's range of experience (242), [3] larger ranges of experience (246), [4] wider ranges of experience (248, 333), [5] the whole realm of experience (216), [6] this realm of experience (245), [7] certain oft-repeated realms of experience (112), [8] universal and essential realms of experience (243), [9] its scope is as wide as that of experience (257), [10] the various spheres of experience (216), [11] the world of perceptual experience (158), [12] the world of our experiences as presented in memory (158).

Für die postmodifizierte Nomen liegen aus Webster's Third die folgenden relevanten Einträge vor:

range (n.) **8 a :** the space or extent included, covered, or used <a faith worldwide in its ~ and power – Norman Goodall>
b : a field of operation : an area actively occupied or used <lanterns at night to attract fish within ~ of net or spear – *Lamp*>
c : the scope or span usu. of activity, experience, or knowledge <a technical vocabulary a little outside my ~ – Wolcott Gibbs>;

realm (n.) **1 :** kingdom
2 a : REGION, TERRITORY <seized power throughout the whole ~>

- b** : SPHERE, DOMAIN, RANGE <within the ~ of possibility>;
- scope** (n.) **4 a** : the general range or extent of cognizance, consideration, activity, or influence;
- sphere** (n.) **3 b** : natural, normal, or proper place <fish in their underwater ~>;
- world** (n.) **18** : a group of beings or things having certain characteristics in common and held to constitute a whole;
19 : one of the grand divisions or primary groups of natural objects (...)<animal ~> <inorganic ~>.

Die Modifikationsformen heben jeweils andere Aspekte hervor. *Range of experience* betont den Aspekt der Reichweite im Sinne von 'Operationsgebiet von *experience*'. *Realm of experience* betont den Aspekt der Einflußnahme im Sinne von 'Herrschaftsbereich von *experience*'. *Scope of experience* bezieht sich in allgemeiner Form auf den 'Wirkungsbereich von *experience*'. *Spheres of experience* bezieht sich auf 'natürliche' oder 'angestammte Bereiche von *experience*'. *World of experience* bezieht sich auf die Ganzheit und Geschlossenheit eines spezifizierten Bereichs von *experience*. Dewey unterscheidet die räumliche Welt, d. i. die Welt der unmittelbaren Wahrnehmung ([11]), von der zeitlichen Welt, d. i. die Welt unserer *experience* ([12]), so, wie sie in der Erinnerung vorgestellt wird.

6.5.3.11 Elemente und Faktoren von *experience*

[1] any element of experience (129), [2] one element of experience (106f.), [3] one element of experience (128), [4] a previous element of our experience (156), [5] the various elements of its experience (165), [6] every element of experience (267), [7] the familiar and permanent elements of experience (102), [8] the various elements of its experience (217), [9] unessential elements of experience (243), [10] that factor of emotional experience (256), [11] any factor of experience (267), [12] other factors of experience (108), [13] various factors of experience (131).

Für *element* (n.) und *factor* (n.) liegen aus Webster's Third folgende relevante Einträge vor:

- element** (n.) **2** : one of the constituent parts, principles, materials, or traits of anything : one of the relatively simple forms or units that enter variously into a complex substance or thing <bricks are ~s of a wall> <cells are ~s of living bodies> : one of the simplest parts or principles of which anything consists or into which it may be analyzed: as
c : one of a number of distinct or disparate units, parts, traits or characteristics of which something tangible or intangible is composed <the constitution was oddly compounded of democratic and feudal ~s>
m (1) : a simple component of perception : a sensation or sense datum;

factor (n.) **3 a** : something (as an element, circumstance, or influence) that contributes to the production of a result : CONSTITUENT, INGREDIENT
<people and people's doings are the essential ~s – I.J.C Brown>.

Die Modifikationsform *element of experience* referiert auf konstitutive Bestandteile von *experience*. Dies sind die der unmittelbaren Wahrnehmung entstammenden Empfindungen. Durch die Integrationsleistung des Geistes werden sie zu untereinander verbundenen Elementen, die das Ganze einer *experience* bilden und ihr einen charakteristischen Zug verleihen. Elemente von *experience* werden so zu Faktoren. Ein *factor of experience* ist ein Element im Hinblick auf das, was es zum Ganzen, von dem es Teil ist, beiträgt. Die Modifikationsform *element of experience* bezieht sich eher auf den Inhalt, während *factor of experience* auf die Bedingungen des Hervortretens von *experience* verweist.

6.5.3.12 Re-präsentation von *experience*

[1] repeated experience (324), [2] repeated and frequent experiences (246);

[3] a repetition of some former experience (87), [4] the representation of an experience (90), [5] a sign of its past experiences (125), [6] the sign of some experience which we once had, and which we might have again (157).

Die Vorkommnisse [1]-[4] verweisen auf ein erneutes Hervortreten einer *experience*, die sich zuvor oder als *experience* eines anderen ([285]) ereignet hat. *Repetition* (n.) und *repeated* (adj.) referieren auf die bloße Wiederholung, die sich dadurch auszeichnet, daß das Objekt von *experience* immer wieder präsent ist. Dewey nennt in diesem Zusammenhang das Spiel eines Kindes mit seinem Ball. Diese wiederholte Aktivität der gleichen Elemente verleihe unzweifelhaft das Gefühl der Vertrautheit (*sense of familiarity*) mit der Präsentation (*presentation*). Neue Wahrnehmungen könnten hinzukommen und die Präsentation erweitern. Aber es handele sich nicht um eine Re-präsentation (*re-presentation*). Diese läge erst vor, wenn das Kind, anlässlich einer neuen *experience* mit einem anderen Ball, das Bild des ersten Balls formen würde. Indem der Geist so sich selbst in die Wahrnehmung hineinlege (*it puts itself into the sensation*), mache er daraus 'ein Zeichen seiner vergangenen *experiences*' ([5]). Das Zeichen verweist aber nicht nur auf vergangene *experiences*, sondern beeinflusst zugleich das Hervortreten neuer *experiences* ([6]).

6.5.3.13 Die Notwendigkeit von *past experience*

[1] the basis of past experiences (131), [2] *the basis of its past experiences* (131), [3] the basis of past experience (158), [4] all the benefit of his previous experiences (144), [5] by means of past experiences (145), [6] Necessity of Past Experience (124), [7] the result of experience (194), [8] the results of previous experiences (87), [9] the results of past experience (268),

[10] certain past experiences which I have had, which enable me to interpret the visual sensations as a man, and as this particular man (157).

Die Vorkommnisse beziehen sich auf die Notwendigkeit und die Funktion von *experience* für nachfolgende *experiences*. Das Vorkommnis in [6] ist eine Abschnittsüberschrift. Dewey geht dort darauf ein, daß unsere Fähigkeit zur Antizipation von dem abhängt, was wir aus vorhergehenden *experiences* mitgenommen hätten. In diesem Abschnitt findet sich auch der bereits zitierte Hinweis darauf, daß ein Kind im Vergleich zum Erwachsenen noch nicht genug *experience* habe. Nach Dewey kann aktive Wahrnehmung (*apperception*)⁴⁵ nur auf der Basis von *past experience* stattfinden ([1]). Das Selbst arbeite bei der Interpretation von Sinneseindrücken (*sensations*) auf der Basis von *past experiences* ([2]). Wahrnehmung (*perception*), gleich welcher Art, könne nur auf der Basis von *past experiences* stattfinden ([3]). In Vorkommnis [4] wird der Nutzen von vorhergehenden *experiences* angesprochen. Visuelle Wahrnehmungen könnten frühere taktile Wahrnehmungen wieder wachrufen, weil sie mit ihnen assoziiert seien. Das Individuum genieße daher allen Nutzen seiner vorhergehenden *experiences*, ohne gezwungen zu sein, sie zu wiederholen. Mit [5] wird auf *past experiences* als Instrumente Bezug genommen. Die Vorkommnisse [7]-[9] verweisen auf Ergebnisse, die von vorhergehenden bzw. vergangenen *experiences* geliefert werden. Das Beispiel in [10] ist genau in diesem Sinne zu verstehen: Die Re-präsentation des Mannes, d. i. ein Zeichen vergangener *experiences* (vgl. 6.5.3.12), ist Ergebnis dieser *experiences*. Sie ist zugleich Basis und Instrument einer neuen *experience*. Diese neue *experience* ist die Interpretation der visuellen Wahrnehmung als die eines (bestimmten) Mannes.

6.5.4 *Experience* (n.) in komplementierender Funktion

Eine Analyse der Beziehungen zwischen *experiences* war bisher nur ansatzweise möglich, weil Determination und Modifikation von Nominalphrasen Phänomene sind, welche die Phrase selbst nicht überschreiten. Die Darstellung von Beziehungen zwischen Entitäten wird in der Regel auf Satzebene realisiert.

⁴⁵ Vgl. die Unterscheidung zwischen Perzeption und Apperzeption bei Wundt (1922). Die Apperzeption verweist über die Aufmerksamkeit auf die willentliche Aktivität des Individuums: "Den durch eigentümliche Gefühle charakterisierten Zustand, der die klare Auffassung eines psychischen Inhalts begleitet, nennen wir die Aufmerksamkeit; den einzelnen Vorgang, durch den irgendein psychischer Inhalt zu klarer Auffassung gebracht wird, die Apperzeption. Dieser stellen wir die sonstige, ohne den begleitenden Zustand der Aufmerksamkeit vorhandene Auffassung von Inhalten als die Perzeption gegenüber." (252). Die Aufmerksamkeitsvorgänge stimmen auf der Gefühlsseite mit den Willensvorgängen überein: "Betrachtet man nun die Gefühlsseite der Aufmerksamkeitsvorgänge genauer, so zeigt sich, daß dieselbe vollständig mit dem allgemeinen Gefühlsinhalt der Willensvorgänge übereinstimmt." (266).

Ein Satz beschreibt vereinfacht gesagt eine Situation, in der Teilnehmer involviert sind (vgl. CGEL 10.18). Das Verb beschreibt die Art der Handlung und weist den Teilnehmern Rollen zu, die diese in der Handlung erfüllen. Der Sinn des jeweiligen Verbs kann daher als Beschreibung der Beziehung zwischen den Teilnehmern betrachtet werden. In diesem Abschnitt werden deshalb Verben beschrieben, die in sinnproduktiver Beziehung zu *experience* (n.) stehen. Der Fokus lag bei der Analyse auf solchen Verben, die Handlungen beschreiben, an denen zwei *experiences* beteiligt sind. Anders ausgedrückt: Untersucht wurden Vorkommnisse mit Verben, die unter Beteiligung von zwei kookkurrierenden Nominalphrasen mit *experience* (n.) als Kopf bzw. einem Pronomen als Kopf, das auf *experience* (n.) referiert, komplementiert werden. Entsprechende elliptische Konstruktionen (z. B. *the former* für *the former experiences*) wurden ebenfalls berücksichtigt. Neben ditransitiven wurden auch monotransitive und komplex transitive Verben in die Analyse miteinbezogen. Letztere können mit Partizipial- oder Infinitivsätzen stehen, die als Konstituente eine Nominalphrase mit *experience* (n.) enthalten (vgl. CGEL 16.20ff.). Um eine nicht zu enge Datenbasis zu erhalten, wurden ergänzend auch solche Vorkommnisse berücksichtigt, bei denen in onomasiologischer Perspektive eine der kookkurrierenden Nominalphrasen mit sinnverwandten Termini auf *experience* referiert.

Für die folgende Beschreibung wurden zwei Sinngruppen gebildet. Bis auf wenige Ausnahmen werden auf diese Weise alle Vorkommnisse erfaßt.

6.5.4.1 Vorkommnisse, die auf das Herstellen einer Verbindung zwischen *experiences* referieren

[1] It [mind] also binds together former experiences with new ones which suggest the former: this is *Representative Association*. (85), [2] the adjustment which brings into connection present and past experiences, corresponding, we may say, to successive association (229), [3] it is order which connects our past and our present experience (110), [4] the possibility of connecting present experiences with past (81), [5] Memory, or the power of referring experiences to the past, and of connecting them with others in the train of ideas (133), [6] he [the child] connects successive experiences with each other, and regards them as members of a whole (160), [7] ability to connect our various experiences with each other (164), [8] I know that this is a book when I can refer these present sensations to my past experience and interpret them thereby. (192), [9] The interest of familiarity is thus what leads us to identify the present experience with some past one; while that of novelty leads us to differentiate the past, by introducing something new into it. (114), [10] The self recognizes this experience as similar with, or contiguous to, some previous experience. (165).

[10] ist das einzige Vorkommnis bei dem *present experience* nicht explizit genannt wird. Das Fokusbereich zeigt jedoch, daß *present sensation* im vorliegenden Fall als synonymes Terminus betrachtet werden kann. In [5] steht *the past* nicht elliptisch für *the past experiences*. *Past* ist hier kein nominalisiertes Adjektiv, sondern ein Nomen. Im Dewey'schen Sinne ist ein unmittel-

barer Bezug auf Vergangenheit oder Vergangenes aber nicht möglich. Wenn wir uns auf Vergangenes beziehen, dann beziehen wir uns auf vergangene *experiences*, die wir mit anderen im *train of ideas* verbunden haben. In onomasiologischer Perspektive kann *past* daher in diesem Vorkommnis synonym mit *past experiences* behandelt werden. In [9] folgt dem kausativen Verb *lead* ein Infinitivsatz mit *to* als direktem Objekt. Er beschreibt, was aus dem *interest of familiarity* resultiert. Das im Objektskasus stehende Personalpronomen *we* ist Subjekt des Infinitivsatzes (vgl. CGEL 15.10; 16.51). Als Resultat 'der Neigung zum Vertrauten' läßt sich somit paraphrasierend beschreiben: *we identify the present experience with some past one*.

Es lassen sich bei den Vorkommnissen zwei Perspektiven auf die Verbindung zwischen den *experiences* unterscheiden. Eine Gruppe besteht aus den Vorkommnissen [2], [3], [4] und [7]. Hier liegt der Schwerpunkt der Referenz auf der Verbindung selbst. Die verbundenen *experiences* werden relativ gleichwertig betrachtet. Zur zweiten Gruppe zählen die Vorkommnisse [6], [8], [9] und [10]. Bei ihnen liegt der Schwerpunkt der Perspektive auf *present experience*. Sie wird als Ausgangspunkt einer Verbindung mit *past experience* vorgestellt. In [1] und [5] sind jeweils die Perspektiven beider Gruppen durch zwei auf Verbindung referierende Verben vertreten. Tabelle 3 zeigt eine

	Gruppe 1	Gruppe 2
Subjekt	<i>mind (it)</i> [1] <i>the adjustment</i> [2] <i>order</i> [3]	<i>new experiences</i> [1] <i>the child (he)</i> [6] <i>I</i> [8] <i>we (us)</i> [9] <i>self</i> [10]
Verb	<i>bind together ... with</i> [1] <i>bring into connection</i> [2] <i>connect</i> [3] <i>connect ... with</i> [7]	<i>suggest</i> [1] <i>connect ... with</i> [6] <i>refer ... to</i> [8] <i>identify ... with</i> [9] <i>recognize ... as similar with</i> [10]
TO-Infinitiv oder OF- Konstruktion	<i>possibility of connecting ... with</i> [4] <i>power of connecting ... with</i> [5] <i>ability to connect ... with</i> [7]	<i>power of referring ... to</i> [5]

Tabelle 3: Konstruktionen, die auf das Herstellen von Verbindungen zwischen *experiences* referieren.

Gegenüberstellung der beiden Gruppen hinsichtlich der beteiligten Subjekte, Verben und subjektlosen Konstruktionen. Die beiden Gruppen verdeutlichen zwei Perspektiven, unter denen die Verbindungen zwischen *experiences* betrachtet werden können.

Mit den Vorkommnissen der ersten Gruppe wird in allgemeiner Weise auf die Möglichkeit und Fähigkeit, solche Verbindungen herzustellen, Bezug genommen. Die Subjekte dieser Gruppe referieren auf nichtindividuelle Entitäten. Die Verben dieser Gruppe spezifizieren die Art der Verbindung zwischen den *experiences* nicht näher. Bei den subjektlosen Konstruktionen handelt es sich um appositionelle Postmodifikationsbeziehungen. Sie können wechselseitig paraphrasiert werden (vgl. CGEL 17.36): *possibility to connect ... with; power to connect ... with; ability of connecting ... with*. Die Konstruktionen mit *power* (n.) in [5] sind im Foksumfeld über *or* syndetisch mit *memory* (n.) koordiniert. Die Koordination kann appositionell analysiert werden, so daß sich Paraphrasen des Typs *memory is the power of ...* ergeben. Die Konstruktionen mit *possibility* (n.) in [4] und *ability* (n.) in [7] referieren bei Abwesenheit eines Subjekts auf die Möglichkeit und Fähigkeit, Verbindungen zwischen *experiences* herzustellen.

Mit den Vorkommnissen der zweiten Gruppe wird der Anteil des Individuums an der Konstitution der Verbindung hervorgehoben. Die Subjekte in dieser Gruppe bezeichnen Individuen bzw. ein Selbst sowie *new experiences*, wobei letztere aber immer mit Bezug auf ein Selbst gedacht werden (vgl. 6.5.3.7). Die Verben referieren im Gegensatz zu denen der ersten Gruppe nicht bloß in allgemeiner Weise auf das Herstellen der Verbindung. Sie spezifizieren die Art der Verbindung oder Beziehung, die durch das Subjekt hervorgebracht wird. Das gilt, wenn man das Foksumfeld hinzunimmt, auch für [6]. Hier wird nicht nur gesagt, daß das Kind eine Verbindung zwischen aufeinanderfolgenden *experiences* herstellt, sondern, daß es diese auch als konstitutiven Teil eines Ganzen betrachtet. Aus dem Relevanzbereich des Vorkommnisses mit *child* (n.) geht hervor, daß das Kind die Fähigkeit, *experiences* aufeinander zu beziehen, erst erwerben muß.

6.5.4.2 Vorkommnisse, die auf das Wirken von *past experiences* auf *present experience* referieren

[1] this adjustment is bringing past experiences to bear upon the present (125), [2] the adjusting activity of intelligence, which brings past experiences to bear upon it (126), [3] Just what this adjusting consists in, or how past experiences are brought to bear upon the interpretation of present data, we have not studied. (126), [4] The process of adjustment consists in bringing the past experiences to bear upon the present so as to unify it with those ideal elements which resemble it, and separate it from those which are unlike. (130), [5] We perceive only by bringing past experiences to bear upon the present, so as to interpret it (157), [6] The first years of childhood are spent, not so much in knowing things, as in getting experiences which may be brought to bear in the future, and thus enable him to know. (81), [7] In the presence of the world to be known, the man differs from the child; not only in sensations, but in the fact that the latter [the child] has not had enough experience in the past to bring to bear upon the interpretation of these presented sensations (124), [8] It [mind] enriches its present experience by supplying the results of previous experiences. (87).

Bis auf [8] liegt allen Vorkommnissen die gleiche Grundstruktur zugrunde: *X bring Y to bear upon Z*. *Y* steht für *past experiences*. Nur in [6] wird *experience* (n./pl.) zeitlich nicht näher bestimmt. Der Blick auf das Fokusbereich ergibt jedoch, daß es sich in bezug auf zukünftige *experience* um vorhergehende bzw. *past experiences* handelt. *Future* (n.) referiert demzufolge auf *future experience*. Aus onomasiologischer Perspektive wird mit *Z* auf *present experience* referiert. Folgende Termini werden dazu verwendet: *the present* ([1], [4], [5]), *it* (mit anaphorischer Referenz auf *selected material*, [2]), *the interpretation of present data* ([3]), *the interpretation of these presented sensations* ([7]).

Die einzigen verwendeten Verben sind *bring* und *bear upon*. *Bring* (v.) wird durch einen Infinitivsatz mit dem Subjekt *past experiences* komplementiert. In [6] steht der Relativsatz im Passiv. In [7] wird *experience* (n.) von dem Infinitivsatz postmodifiziert. Hier ist eine Paraphrase in einen passivischen Relativsatz möglich: *enough experience in the past which could be brought to bear upon ...*. Daher fungiert *experience* hier zumindest als logisches Subjekt des Infinitivsatzes. Die Infinitivsätze enthalten als Verb *bear upon*. Eine Ausnahme bildet wiederum [6], wo *bear* mit der Präposition *in* steht.

Es gibt zwei Vorkommnisse, in denen *bring* (v.) mit einem Subjekt (also *X*) steht: *this adjustment* ([1]) und *the adjusting activity of intelligence* ([2]). In [3] werden zwei Fragesätze appositionell koordiniert. Daraus folgt, daß die Frage, worin die regulierende Aktivität besteht, der Frage entspricht, wie vergangene *experiences* veranlaßt werden können, auf die Interpretation gegenwärtiger Daten einzuwirken. In [4] werden die Fragen aus [3] in diesem Sinne beantwortet. Der 'Prozeß der Regulierung' besteht gerade darin, *past experiences* zu veranlassen, auf das Gegenwärtige/die gegenwärtige *experience* einzuwirken. In [5] wird gar gesagt, daß wir nur auf diese Weise wahrnehmen können. Laut [6] werden die ersten Jahre der Kindheit damit verbracht, *experiences* zu erhalten, die einmal als *past experiences* wirken können. In [7] wird in dieser Hinsicht nochmals auf den Unterschied zwischen einem Kind und einem Erwachsenen Bezug genommen.

In [8] wird aus der Perspektive der *present experience* das Wirken von *previous experiences* als ein Bereichern beschrieben. Der Geist bereichere seine gegenwärtige *experience*, indem er sie mit den Ergebnissen vorhergehender *experiences* versorge.

6.5.5 *Experience* (v.)

Die Häufigkeit der Verwendung verbaler Formen unterscheidet die vorliegende Schrift von den oben analysierten. Auch der Reichtum der verwendeten Formen ist sehr viel größer. Während in den vorangegangenen Essays vereinzelt eine oder zwei der morphologischen Formen des Verbs auftraten, finden sich in der *Psychology* alle, wenn auch mit unterschiedlicher Häufigkeit. Die Grundform von *experience* (v.) war von Dewey bis zur Veröffentlichung dieser Schrift erst

zweimal, die -ING Form einmal, die PAST Form und die -S Form überhaupt noch nicht verwendet worden. Einzig die -ED Form trat häufiger auf.

6.5.5.1 Grundform und -s Form

[1] the self which experiences it [a fact of psychology] (8) , [2] It [knowing] is an activity which the self experiences (9), [3] he [the reader] may, without actually moving his finger, but by simply making believe, experience a consciousness of energy put forth (54, Ferrier), [4] he [the reader] will experience not the slightest trace of consciousness of effort until he has actually moved the finger itself (54, Ferrier), [5] We never experience any breach of continuity. (76), [6] they [all personalities] experience social feeling. (289), [7] the pleasure we experience (293), [8] We regard the feeling not as something which we subjectively experience, but as an attribute of the act of personality. (295), [9] The pain thus awakened serves as stimulus to cancel the contradiction in the self between its actual and its represented state, and thus to experience real satisfaction. (317), [10] it [the self] experiences any abiding satisfaction; that is to say, happiness. (358).

Bis auf [9], wo ein Infinitivsatz mit *to* vorliegt, treten Grund- und -s Form finit auf. Die Vorkommnisse stehen im SIMPLE PRESENT. Sie referieren auf keine spezifische Zeit. Es existiert keine zeitliche Begrenzung für den durch das Verb beschriebenen Vorgang. Die *experience* kann auch in der Vergangenheit geschehen sein oder sich erst in der Zukunft ereignen. Durch die Konstruktionen mit Modalverb referiert [3] auf die Möglichkeit von *experience*. Die Präpositionalphrase mit *by* nennt Instrument oder Mittel, d. h., sie sagt, wodurch oder womit die *experience* hervorgerufen werden kann. In [4] ist die Möglichkeit von *experience* durch die Konstruktion *will not... until* bis zu einem bestimmten Zeitpunkt verneint, der von dem durch *until* eingeleiteten Adverbialsatz spezifiziert wird.

6.5.5.2 PAST Form

[11] But it may be said that there was a time when we experienced something absolutely unfamiliar (80), [12] We say, "This is snow," *because* it is like the snow we experienced last winter. (193).

Die Vorkommnisse stehen im SIMPLE PAST, was die Abgeschlossenheit der vergangenen *experiences* hervorhebt. Sie referieren auf vorhergehende bzw. vergangene *experiences*, die in Beziehung zu gegenwärtigen stehen. In beiden Vorkommnissen ist *experience* (v.) das Verb eines postmodifizierenden Relativsatzes. In [11] ist dieser mit einem Relativadverb, in [12] mit einem Null-Relativpronomen realisiert, das als Objekt fungiert (vgl. CGEL 17.14).

6.5.5.3 -ED Partizip

Perfektiv:

[13] it may be objected, that we know things which we have never experienced before (80), [14] The mind can retain or preserve as an organic part of itself only what it has experienced.

(131), [15] the world of memory is recognized as a world which the self has once experienced (165).

Das PRESENT PERFECT stellt die Bedeutung vorhergehender *experiences* für eine Gegenwart in den Vordergrund. Im Relevanzbereich von [13] und [14] wird zusätzlich auf die Notwendigkeit vorhergehender *experiences* für gegenwärtige *experience* Bezug genommen. Mit [13] führt Dewey einen denkbaren Einwand an, der auf die Behauptung hinausläuft, daß wir auch Dinge erkennen würden, mit denen wir das erste Mal konfrontiert werden. Mit dem TIME-FREQUENCY SUBJUNCT *never* in Verbindung mit dem TIME-RELATIONSHIP ADJUNCT *before* stellt Dewey eine Referenz zu einem – logisch nicht möglichen – Bezug auf ein vorher nie dagewesenes Ereignis her. Da der Relativsatz *things* restriktiv postmodifiziert, referiert das Vorkommnis auf Dinge, die ohne Bezugsmöglichkeit zu irgendeiner vormaligen *experience* existieren. Solche Dinge wären absolut neu und unvertraut. Mit dieser Steigerung ins Absolute fällt Dewey im folgenden die Widerlegung des genannten Einwandes leicht. Zumindest seien wir in der Lage, etwas als ein Ding, als ein Etwas, das existiere, aufzufassen. Im Falle des Geschmacks einer exotischen Frucht hätten wir zudem Vergleichsmöglichkeiten mit anderen uns bekannten Früchten. Wäre dies nicht der Fall, so könnten wir die Frucht überhaupt nicht als ein bedeutungsvolles Etwas erkennen. Wäre eine *experience* absolut unvertraut, so wäre sie auch absolut bedeutungslos (EW02, 80). In [14] wird herausgestellt, daß der Geist seine Fähigkeiten vorhergehenden bzw. vergangenen *experiences* schuldet. In [15] hebt das TIME-POSITION ADJUNCT *once* die Einmaligkeit und Abgeschlossenheit der vergangenen *experiences* hervor. Der Relativsatz mit *experience* (v.) postmodifiziert die Nominalphrase *a world*. Die Welt der Erinnerung hebt sich dadurch von der Welt der Wahrnehmung ab, daß sie als eine Welt betrachtet wird, die 'vormals' als Teil der *experience* des Selbst hervorgetreten ist.

Passivisch:

[16] it must have been *experienced* millions of times (13), [17] in connection with which it [the content] is experienced (44), [18] the conditions under which light *might* be experienced (44), [19] This core of identity, the "ball," is only a fragment, and the other fragments, the blackness and the hardness, must be supplied in order that the maximum of meaning, the whole idea, may be experienced. (87), [20] So the flavor of a fruit may be exceedingly strong, but if it has never been experienced before it will not be distinct, for its relations to other flavors will not be recognized. (129), [21] Perception may be defined as the act in which the *presented* sensuous data are made symbols or signs of all other sensations which might be experienced from the same object (141), [22] No idea, however it comes into the mind, certifies of itself that it has ever been experienced before, or under what circumstances it has been experienced. (156), [23] In perception the sensation is interpreted only as the sign of something present, which could be experienced by actually bringing all the senses into relation with it. (157), [24] When knowledge, previously vague and formless, becomes defined and sharply limited, there is experienced an emotion which seems to be a combination of the formal feeling of clearness hitherto spoken of, and the feeling of having reached an end.

(259), [25] „Aesthetic emotion is still experienced whenever we consider not merely the parts of the machine in their reciprocal relations to one another, but the locomotive in its whole function (269).

Keines der Vorkommnisse enthält eine Präpositionalphrase mit *by*, die für das Subjekt des entsprechenden Aktivsatzes stehen könnte. Der Fokus liegt auf dem Objekt des entsprechenden Aktivsatzes. [17], [24] und [25] stehen im SIMPLE PRESENT, [18], [19], [21] und [23] stehen zusätzlich mit Modalverb, [20] und [22] stehen im PRESENT PERFECT und [16] steht im PRESENT PERFECT mit Modalverb. Die PRESENT TENSE Formen verweisen jedoch nicht auf *experiences*, die sich in einer Gegenwart ereignen. Vielmehr liegt ein sogenanntes Pseudo-Passiv (PSEUDO-PASSIVE, CGEL 3.77) vor. Eine einfache Umformung in das Aktiv ist nicht möglich:

Someone experiences the content	[17a]
Someone has (already) experienced the content	[17b]

Der korrespondierende Aktivsatz zu [17] ist nicht [17a], sondern [17b], d. i. ein Aktivsatz im PRESENT PERFECT. *Is experienced* bezeichnet demnach einen resultierenden Zustand. CGEL spricht von einem STATAL PASSIVE (3.77). Die Passivkonstruktionen referieren somit nicht auf die unmittelbare Wahrnehmung oder *experience*, wie sie sich ereignet, sondern auf das "Was" von *experience*, das Objekt, das ist, was es ist, durch *experience*.

In [20], [22] und [25] wird durch den Gebrauch der TIME-RELATIONSHIP ADJUNCTS bzw. SUBJUNCTS *before* und *still* auf eine Beziehungen zwischen gegenwärtiger und vorhergehender *experience* referiert. Wie bereits im vorigen Abschnitt wird deutlich, daß die Beziehungen nicht einfach da sind, sondern auf aktiven Leistungen des Geistes beruhen. Die Konstruktion mit dem TIME-FREQUENCY SUBJUNCT *never* in [20] ergänzt [13]. Der Geschmack einer Frucht, so stark er auch sein mag, ist nicht klar zu unterscheiden von dem anderer Früchte, wenn kein Bezug auf eine vorhergehende *experience* mit dem Geschmack der gleichen Frucht möglich ist. So wie das negative TIME-FREQUENCY SUBJUNCT *never* das Ereignis *experience* in grundsätzlicher Weise zeitlich verneint, so erweitert das nonassertive TIME-FREQUENCY SUBJUNCT *ever* in [22] in kategorialer Weise die zeitliche Unbestimmtheit des Ereignisses *experience*. Keine Anschauung kann demnach für sich allein stehen und dafür bürgen, daß sie aus einer *experience* hervorgegangen ist. Im Relevanzbereich wird darauf verwiesen, daß der Geist die Anschauung in die Zeit entwerfen (*project*) müsse, andernfalls sei für uns alles nur eine flüchtige Gegenwart.

Die Konstruktionen mit Modalverb referieren auf die Möglichkeit von *experience*. Die Präpositionalphrase in [23] nennt Instrument oder Mittel, d. h., sie sagt, wodurch oder womit die *experience* hervorgerufen werden kann. *Must* in [19] verweist auf die Notwendigkeit, die erfüllt sein muß, damit sich die *experience* ereignet. In [18] wird ganz allgemein auf Bedingungen verwiesen,

unter denen die *experience* sich ereignet. *Whenever* in [25] signalisiert weniger eine unbestimmte Häufigkeit (vgl. CGEL 8.53), sondern eher eine Eventualität (vgl. CLAUSE OF CONTINGENCY, CGEL 15.30), d. h. eine Bestimmung der Umstände, die gegeben sein müssen, damit sich die *experience* einer *aesthetic emotion* ereignen kann. *Experience* läuft somit nicht einfach ab. Wie sie sich ereignet und welcher Art die Objekte sind, die mit ihr hervortreten, hängt von Bedingungen oder Umständen ab und kann beeinflusst werden.

Das Modalverb *must* in [16] verweist auf logische Notwendigkeit (vgl. CGEL 4.54) von *experience*. Im Kontext von Erörterungen zur *Method of Psychology* wird die Bedeutung von *experience* (v.) von der von *observe* (v.) unterschieden. Im Relevanzbereich des Vorkommnisses geht es um *psychological introspection*. Dewey versteht darunter, daß *experience* selbst zu einem Objekt der Reflexion gemacht wird: "The experience is one thing; making that experience the object of reflection to find out what it is, is quite another.". Oder in einem Beispiel: "To feel angry is one thing; to give a critical analysis of that feeling is quite another.". Das Vorkommnis steht im Bezug zu den neueren Entwicklungen und Ergebnissen der psychologischen Forschung. So sei die große Vielfalt in der Verschiedenheit geistiger Bilder erst kürzlich beobachtet worden, obwohl sie (notwendigerweise) millionenmal wahrgenommen oder erfahren worden sein müßte.

Die Vorkommnisse [24] und [25] referieren ausdrücklich auf den affektiven Aspekt des Bewußtseins. Sie zeigen, daß *experience* sich nicht im Wahrnehmen von Objekten erschöpft, sondern daß das Hervortreten von *experience* zugleich das Selbst affiziert. Vorkommnis [24] verweist auf eine *experience*, die mit der Erlangung eines Ziels zum Abschluß gekommen ist und das Gefühl der Erfüllung hervorruft. In [25] hingegen ruft die Vollkommenheit eines Werks das ästhetische Gefühl der Schönheit hervor. Im Relevanzbereich weist Dewey darauf hin, daß eine Lokomotive in ihrer funktionalen Vollkommenheit für uns nicht bloß ein Produkt sei. Wir empfinden sie zugleich als passende und erfolgreiche Verkörperung einer Idee. Sie verkörpere das Überwinden von Distanzen und das Vereinen von Menschen zum Austausch von Gütern und Ideen.

Nachgestellt:

[26] elements actually experienced (87), [27] It [this double process of separating and adding] deals with real material – things and events previously experienced – and confines its activity to forming abstractions, and producing combinations not experienced. (170), [28] The feeling occasioned by running the fingers over sand-paper is not unlike that experienced by hearing the filing of a saw. (222), [29] Surprise is the emotion experienced when the mind finds itself confronted with an order contravening its established associations. (262), [30] Wonder is the emotion experienced before all objective orders whatever. (262), [31] experiences precisely similar to those already experienced. (334).

Die Konstruktionen mit nachgestelltem -ED Partizip können als reduzierte Relativsätze aufgefaßt werden. Beispiel für [26]:

elements which are actually experienced [26a]

Da die Vorkommnisse inhärent passivisch sind, treffen die grundsätzlichen Bemerkungen zu den Passivkonstruktionen auch auf sie zu. Sie referieren auf einen Zustand bzw. auf Objekte, die aus *experience* resultieren. In [29] und [30] werden durch die Adverbialsätze die Umstände beschrieben, unter denen die *experience*, auf die der Matrixsatz referiert, sich ereignet hat. Hierbei betont der Subordinator *before* gegenüber *when* stärker temporale Beziehungen.

Die Prämodifikation der Partizipien durch die Adverbien *actually* in [26] und *previously* und *already* in [27] und [31] entspricht der Unterscheidung zwischen einer *experience*, die gerade "im Gange" ist, und einer *experience*, die bereits ihren Platz im *train of ideas* eingenommen hat. In [26] kann demzufolge noch gar nicht von unterscheidbaren Dingen oder Ereignissen gesprochen werden, sondern lediglich von 'Elementen' einer hervortretenden *experience*. In [27] und [31] dagegen haben sich die Dinge und Ereignisse in Relation zu anderen Objekten im *train of ideas* konstituiert.

Wie [24] und [25], referieren auch [29] und [30] auf den affektiven Aspekt des Bewußtseins. Während erstere ein Nach-Hause-kommen des Geistes bezeichnen, verweisen letztere auf das Gefühl als Quelle geistiger Handlung. Das Staunen und die Überraschung markieren ereignishafte Einschnitte in den *train of experience*, die das Hervortreten neuer *experiences* ankündigen. Nach Dewey empfinden wir in beiden Fällen eine Herausforderung an unseren Verstand.

6.5.5.4 -ING Partizip

[32] experiencing just the same feelings as the actor (284), [33] the self doing or experiencing this or that (318f.).

Bei den Vorkommnissen [32] und [33] handelt es sich um einen Partizipialsatz ohne bzw. mit Subjekt. [33] kann auch als postmodifizierende Konstruktion analysiert werden. Die Nominalphrase *the self* wird von dem -ING Partizipialsatz postmodifiziert. Das Vorkommnis referiert daher auf das Selbst während der *experience* eines *this or that*. Das -ING Partizip fokussiert demnach das "Wie" von *experience*, d. i. der Prozeß des Hervortretens von *experience* selbst.

6.5.5.5 *Unexperienced* (part.)

[34] novel and unexperienced products (169), [35] new, previously unexperienced activities of the mind (196).

Das präfigierte -ED Partizip *unexperienced* prämodifiziert Nomen in der Weise, daß die Nominalphrasen auf Dinge und Ereignisse referieren, die noch nicht im Bereich von *experience* sind bzw. als neue Objekte mit einer *experience* hervortreten.

6.5.5.6 Subjekte und Objekte von *experience* (v.) im Überblick

Für die Subjekte werden in Tabelle 4 die jeweiligen Vorkommnisse angegeben. Die direkten Objekte werden in der Reihenfolge der Vorkommnisse notiert. Statt Anaphern oder Kataphern werden die Nomen angegeben, auf die referiert wird.

Subjekte	<i>all personalities</i> [6] <i>the mind</i> [14] <i>the reader</i> [3], [4] <i>the self</i> [1], [2], [10], [13], [15], [33] <i>we</i> [5], [7], [8], [11], [12], [13]
Objekte	<i>a fact of psychology; an activity [knowing]; a consciousness of energy; [not] the slightest trace of consciousness of effort; any breach of continuity; social feeling; the pleasure; something; real satisfaction; any abiding satisfaction that is to say, happiness; something absolutely unfamiliar; the snow; things; what; a world; the great variety in the distinctness of mental images; the content; light; the maximum of meaning, the whole idea; the flavor of a fruit; all other sensations; no idea; something present; an emotion; æsthetic emotion; elements; things and events; combinations [not ~-]; the feeling; the emotion; experiences; the same feelings as the actor; this or that</i>

Tabelle 4: Subjekte und Objekte von *experience*.

Mind (n.), *self* (n.) und das Personalpronomen *we* wurden auch in den Vorkommnissen von *experience* (n.) in komplementierender Funktion als Subjekte verwendet. *Personality* (n.) und *self* (n.) in Subjektposition verweisen zudem auf den Bezug von *experience* zu Personen bzw. einem Selbst, der im Rahmen der Analyse der Modifikationsformen von *experience* (n.) beschrieben wurde. *Reader* (n.) in Subjektposition entstammt Zitaten. Als Objekte werden sowohl Konkrete als auch Abstrakte verwendet. Sie referieren auf Handlungen, Bewußtseinszustände, mentale Bilder, Wahrnehmungen, Empfindungen, Gefühle, Dinge, Ereignisse, nicht näher bestimmte Entitäten und *experiences*. Die Mannigfaltigkeit der Objekte zeigt, daß *experience* weder auf eine Außen- noch eine Innenwelt begrenzt ist, sondern daß sie beide vereint.

6.5.6 Ergebnis

Der Gebrauch der sprachlichen Formen folgt im diskursiven Zusammenhang den drei Hauptaspekten, unter denen Dewey *consciousness* in seiner *Psychology* behandelt: *knowledge, feeling, will*. Wie er selbst betont, handelt es sich weder um drei Arten noch um voneinander trennbare Teile des Bewußtseins. Es seien vielmehr die drei Aspekte, unter denen jedes Bewußtsein dargestellt werden

könne, je nach dem, in welchem Licht es betrachtet werde (vgl. EW02, 20). Da die drei Aspekte somit die diskursive Grundstruktur der *Psychology* bilden, wird die abschließende Beschreibung des Gebrauchs der Modifikationsformen unter ihnen zusammengefaßt.

KNOWLEDGE

Mit *knowledge* hebt Dewey den kognitiven Aspekt des Bewußtseins hervor (u. a. EW02, 18). *Knowledge* konstituiert sich, wenn uns ein Etwas bewußt wird, d. h., wenn dieses Etwas für uns zu einer Sache wird. Als Sache ist ein Ding oder ein Ereignis etwas Erkanntes, d. h., es steht in Beziehung zu einem Bewußtseinszustand. *Knowledge* bezeichnet Dewey als das universale und objektive, d. h. auf das Objekt gerichtete Element des Bewußtseins. Im Hinblick auf diesen Aspekt sind vor allem Modifikationsformen von *experience* (n.) zu erwähnen, die auf konstitutive Bestandteile von *experience*, auf Gleichheit, Ähnlichkeit und Unterschiede, d. h. auch auf Vergleiche mit anderen *experiences*, auf Lauf und Abfolge von *experiences*, d. h. den Ort der jeweiligen *experience* im *train of experience*, referieren. Die hohe Zahl von Vorkommnissen mit *experience* (n.) im Plural und von Determinationen mit Quantoren ergibt sich zu einem großen Teil aus der Notwendigkeit zu Vergleich, Zuordnung und Differenzierung von *experiences*.

Die unterschiedlichen Objekte, die *experience* (v.) komplementieren können, verweisen ebenfalls auf den objektiven Aspekt von *experience*. Hervorzuheben ist der häufige Gebrauch des -ED Partizips in Passivkonstruktionen und in postmodifizierender Funktion (nachgestellt). Hier liegt der Interessenfokus besonders deutlich auf dem Objekt.

FEELING

Mit *feeling* stellt Dewey den emotionalen Aspekt des Bewußtseins heraus (u. a. EW02, 19). Wir sind uns eines Dings oder eines Ereignisses nicht nur bewußt. Als Sache hat es zugleich einen Wert für uns, es geht uns an. Ein Bewußtseinszustand ist Zustand eines erkennenden Geistes, d. h. ein Zustand der Empfindung und daher eine Beeinflussung des Selbst. *Feeling* bezeichnet Dewey als das individuelle und subjektive, d. h. auf das Selbst gerichtete Element des Bewußtseins. Unter den Aspekt *feeling* fallen jene Modifikationsformen von *experience* (n.), die den Bezug von *experience* auf ein Selbst oder Personen betreffen. Dieser Aspekt ist zu einem großen Teil für die hohe Zahl possessiv determinierter Vorkommnisse von *experience* (n.) verantwortlich.

Die bei der Komplementierung von *experience* (v.) in Subjektposition stehenden Nomen und Personalpronomen, die auf Personen bzw. Personalität verweisen, fallen ebenfalls unter diesen Aspekt. *Experience* ist personal. Sie geschieht uns, und sie ist, was sie ist, weil sie uns geschieht. Besonders deutlich verweisen jene Vorkommnisse auf den emotionalen Aspekt des Bewußtseins,

die zeigen, daß mit dem Hervortreten von *experience* zugleich das Selbst bzw. die Person affiziert wird.

THE WILL

Ein Bewußtseinszustand ist auch ein Zustand von Aktivität. Mit *will* hebt Dewey diesen Aspekt hervor (u. a. EW02, 19f.). Der Wille verbindet das universale oder objektive Element *knowledge* mit dem individuellen oder subjektiven Element *feeling* (EW02, 22). Dadurch schafft er die Einheit, die Dewey Selbst nennt. Im Hinblick auf den Aspekt *will* sind jene Modifikationsformen von *experience* (n.) zu nennen, die auf Beziehungen zwischen *experiences*, Wirkungen auf *experience*, die Dynamik des Wandels, des Hervortretens und der Steigerung von *experience* sowie auf *experience* als Produkt geistiger Aktivitäten referieren. Mit der Analyse von *experience* (n.) in komplementierender Funktion konnte dieser Aspekt besonders deutlich herausgestellt werden.

Im Hinblick auf *experience* (v.) sind jene Vorkommnisse relevant, die nicht auf das "Was", sondern das "Wie" von *experience* referieren. Morphologisch gesehen läßt sich diese Unterscheidung mit dem eher statischen -ED Partizip und dem dynamischen -ING Partizip darstellen. Letzteres verwendet Dewey in der *Psychology* jedoch kaum. Wichtiger sind die Grund-, die -s und die PAST Form. Im Vergleich zu den anderen Vorkommnissen mit *experience* (v.) rückt hier die aktive Leistung eines Subjekts am stärksten in den Interessenfokus.

6.6 Die leitenden Sprachformen im Überblick

Im folgenden wird ein Überblick über diejenigen sprachlichen Formen gegeben, die in den oben analysierten Schriften aus dem Diskurs um eine *New Psychology* leitende Funktionen übernehmen. Es wird deutlich werden, daß es zwar Formen gibt, die Dewey in nahezu allen Schriften des Diskurses verwendet, daß die Sprachformen ihre leitende Funktion jedoch vornehmlich in einem spezifischen diskursiven Zusammenhang erfüllen.

6.6.1 *Living und concrete experience*

Es handelt sich um sprachliche Formen, die im Essay *The New Psychology* verwendet werden (vgl. 6.2). Die Schrift nimmt eine Sonderstellung ein, weil der Gebrauch von *experience* kaum Parallelen zu den Gebrauchsweisen der anderen analysierten Schriften aufweist. Die wenigen prä- und postmodifizierten Formen referieren ausnahmslos auf eine *experience* die mit dem 'wirklichen Leben' oder der 'Fülle des Lebens' gleichgesetzt werden kann (vgl. 6.2.3, S. 84). Als leitende Modifikationsformen können daher *living und concrete experience* betrachtet werden. Sie bezeichnen die 'lebendige *experience*' bzw. 'die *experience*, die im wirklichen Leben geschieht'.

6.6.2 *Conscious experience*

Diese prämodifizierte Form findet sich mit Ausnahme von *The New Psychology* (6.2) in allen analysierten Essays. In der *Psychology* verwendet Dewey sie nicht. Eine leitende Funktion übernimmt die Modifikationsform vor allem in den drei Essays, die unter dem Titel 'Experience als Totalität' in einer diskursiven Einheit zusammengefaßt wurden. *Conscious experience* bezeichnet keine bewußte *experience* im Unterschied zu einer unbewußten, sondern eine *experience*, die immer schon *experience* eines Bewußtseins (*consciousness*) bzw. eines Selbstbewußtseins (*self-consciousness*) ist. Das belegen vor allem jene Strukturen, die auf die dialektische Beziehung zwischen *experience* und *consciousness* verweisen (6.3.2.5, S. 96). Danach ist der Mensch kein Objekt von *experience*, sondern die allgemeine Bedingung und Einheit aller *experience*. *Conscious experience* bezeichnet die Totalität der menschlichen *experience* (6.3), die *experience*, die durch das Selbstbewußtsein des Menschen hervortritt.

6.6.3 *Psychological experience*

Diese Form verwendet Dewey in den Essays *Psychology as Philosophic Method* und "*Illusory Psychology*" sowie singular in der *Psychology*. Die sinnähnliche Form *psychological experience* verwendet er jeweils einmal in den Essays *The Psychological Standpoint* und *Psychology as Philosophic Method*. Abgesehen von dem einzelnen Vorkommnis in der *Psychology* treten alle in Frage kommenden Vorkommnisse in den drei Essays auf, die unter dem Titel 'Experience als Totalität' zu einer diskursiven Einheit zusammengefaßt wurden (6.3). Die Modifikationsform wird somit im diskursiven Zusammenhang mit der Form *conscious experience* gebraucht. Die Übersicht über die Anzahl der Adjektive und Partizipien, die *experience* (n.) prämodifizieren (Tabelle 1, S. 80), deutet jedoch bereits an, daß der Verwendung von *psychological experience* vor allem im Essay *Psychology as Philosophic Method* eine leitende Funktion zukommt. Hier hebt Dewey die besondere Rolle der Psychologie als philosophische Methode hervor. Die Psychologie ist die Wissenschaft von der menschlichen *experience* in ihrer Totalität. *Psychological* bzw. *psychologic experience* bezeichnet in dieser Perspektive *conscious experience*, also die *experience*, die durch das Selbstbewußtsein des Menschen hervortritt, als Material der Psychologie.

6.6.4 **Formen, die auf psychische Existenz, auf Wert und Bedeutung von *experience* referieren**

Die Formen werden fast ausschließlich in der *Psychology* und dem Essay *Knowledge as Idealization* verwendet. Im einzelnen handelt es sich um folgende Prämodifikationsformen: *cognitive, intelligent, intelligible, mental, psychical, remembered experience*. Die wichtigsten postmodifizierten Formen

sind: *meaning, significance, value, worth of experience; the experiences with which memory deals; past experiences which are called into the light of consciousness when wanted; coming experiences, which the mind is endeavoring to gain*. Ihr spezifischer Gebrauch wurde bereits in den Abschnitten 6.4.3 (S. 106), 6.4.4 (S. 108) und 6.5.3.4 (S. 123) beschrieben. Als Ganzes verweist diese Gruppe von Modifikationsformen darauf, daß die psychische Existenz von *experience* im Zusammenhang mit geistigen Aktivitäten eines selbstbewußten Individuums steht und nicht getrennt werden kann von der Bedeutung oder dem Wert, den die *experience* für dieses Individuum oder Selbst hat. Angesprochen ist hiermit implizit der Aspekt der Existenz von *experiences* in der Zeit und die sich daraus ergebende Möglichkeit des Bezugs von *experiences* aufeinander.

6.6.5 Formen, die auf zeitliche Lage, Abfolge und Lauf von *experiences* referieren

Bereits im Essay *Knowledge as Idealization* finden sich sprachliche Formen, die auf diesen diskursiven Zusammenhang verweisen. Eine leitende Funktion in der Argumentation erhalten sie jedoch erst in der *Psychology*. Auf zeitliche Lage bzw. Abfolge von *experiences* referieren im einzelnen die folgenden prämodifizierten Formen: *former, future, new, old, past, present, previous, successive experience* (vgl. 6.4.3, S. 106 u. 6.5.3.2, S. 118). Die wichtigsten postmodifizierten Formen sind: *some experience which we once had, and which we might have again; not the experiences which I could now have by trying, but the experiences which I once had; these experiences once got; experiences already had; experiences of past events; experiences, past or anticipated; this experience which formerly satisfied the impulse* (vgl. 6.5.3.2, S. 118). Bei den postmodifizierten Formen wird der zeitliche Bezug hauptsächlich über Tempusformen, die Verwendung von Zeitadverbien und den Einsatz von Modalverben hergestellt. Stärker auf die Abfolge im Sinne eines kontinuierlichen Laufs von *experience* referieren im wesentlichen Formen mit *experience* (n.) in postmodifizierender Stellung: *course, line, succession, train of experience* (vgl. 6.5.3.9, S. 128).